

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 15. November 1989

Nr. 219 (6 097)

Preis 3 Kopeken

Informationsmitteilung

über die Sitzungen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 14. November fand die 15. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode statt.

An ihrer Arbeit beteiligten sich der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. G. Anufrijew, J. M. Assanbajew, J. F. Baschmakow, U. D. Dshanibekow, U. K. Karamanow, W. A. Kusmenko, W. M. Miroshnik, M. R. Sagdijew, K. Ch. Tjulebekow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. A. Abdullajew, E. Ch. Gukassow, eine Gruppe von Volksdeputierten der UdSSR und der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU A. M. Pewnew.

Die Tagung wurde vom Vorsitzenden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Deputierten K. U. Medeubekow eröffnet.

Die Deputierten ehrten durch eine Schweigeminute das Andenken des verstorbenen Deputierten des Obersten Sowjets der Republik K. K. Kasymbajew.

Auf vom Ältestenrat gebilligten Vorschlag des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wird folgende Tagesordnung bestätigt:

1. Über den Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR für das Jahr 1990.
2. Über den Staatshaushalt der Kasachischen SSR für das Jahr 1990 und über die Durchführung des Staatshaushalts der Kasachischen SSR für das Jahr 1988.
3. Über die Konzeption der Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung der Kasachischen SSR.
4. Über Änderungen im Wohnungsgesetzbuch der Kasachischen SSR.
5. Über die Durchführung der ordentlichen Wahlen von Volksbeisitzern der Stadtbezirksvolksgerichte der Kasachischen SSR.
6. Über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.
7. Über den Appell des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR an die Regierung der UdSSR und die Volksdeputierten der UdSSR bezüglich der Einstellung der Tests auf dem Kernwaffenstestgelände bei Semipalatinsk.
8. Über den Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR.
9. Über den Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR.
10. Mitteilung der Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR bezüglich der Anfragen einer Reihe von Deputierten.

Es wird auch der Arbeitsverlauf der Tagung festgelegt.

Den Bericht über den Entwurf des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR für das Jahr 1990 erstattete der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates und Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR Deputierte K. A. Abdullajew.

Zur zweiten Frage der Tagesordnung — über den Entwurf des Staatshaushalts der Kasachischen SSR für das Jahr 1990 und über die Durchführung des Staatshaushalts der Republik für das Jahr 1988 — sprach der Finanzminister der Kasachischen SSR A. J. Bazula.

Das Korreferat der Plan- und Haushalts- sowie der anderen ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets der Republik gab der Vorsitzende der Plan- und Haushaltskommission Deputierte S. W. Urshumow.

An den Debatten beteiligten sich: J. A. Klotschkow, Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees Dshambul; K. K. Baikenow, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees Alma-Ata; D. J. Abdrachimowa, Minister für Sozialfürsorge der Kasachischen SSR; P. P. Wolkow, Fräser in der Tschikmen-Produktionsvereinigung für Schmeldepressen; W. K. Shurin, Zweiter Sekretär des Gebietsexekutivkomitees Uralak; A. F. Romanow, Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees Alma-Ata; N. Kublandin, Direktor des Sowchos „Tokusski“, Rayon Tschelkar, Gebiet Aktjubsin; A. Sarin, Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees Ostkasachstan; A. Kystaubajewa, Sekretär des Partei-Komitees im Sowchos „Sunaktsyl-Orda“, Rayon Janykurgan; Gebiet Kysyl-Orda; I. U. Togabajew, Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees Karaganda; W. W. Morosowa, Traktoristin im Sowchos „Molodjoshiny“, Rayon Bulajew, Gebiet Nordkasachstan; K. U. Ukin, Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees Kustanal; sowie A. W. Starodub, Chef der Verwaltung der Neulandeseisenbahn, und G. Chaljukow, Minister für Kommunalwirtschaft der Kasachischen SSR.

Auf der Tagung ergriff der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR Deputierte U. K. Karamanow das Wort.

Der Oberste Sowjet faßte den Beschluß „Über den Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR für das Jahr 1990“ unter Berücksichtigung der von der Plan- und Haushalts- sowie von den anderen ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR eingebrachten Korrekturen.

Der Oberste Sowjet bestätigte den Staatshaushalt der Kasachischen SSR für

das Jahr 1990 und den Rechenschaftsbericht über die Durchführung des Staatshaushalts für das Jahr 1988.

Der Oberste Sowjet nahm zur Kenntnis die Information der Regierung über die geleistete Arbeit zur Vorbereitung der Republik zum Übergang zu den Prinzipien der Selbstverwaltung und Selbstfinanzierung und beauftragte den Ministerrat unter Berücksichtigung der einlaufenden Vorschläge und im Zusammenhang mit der bevorstehenden Annahme durch den Obersten Sowjet der UdSSR der Gesetze über das Eigentum, über den Boden und anderer, sowie der entsprechenden Gesetze der Kasachischen SSR, den Konzeptionsentwurf zu vervollkommen und einen Gesetzentwurf zu dieser Frage dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zur Erörterung vorzulegen.

Auf den Vorschlag des Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Deputierten E. Ch. Gukassow verabschiedete der Oberste Sowjet das Gesetz über Änderungen im Artikel 29 des Wohnungsgesetzbuches der Republik. An der Erörterung dieser Frage beteiligten sich die Deputierten A. W. Dokutschajewa, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Ionosphäre der AdW der Kasachischen SSR und der Vorsitzende des Stadt- und Kreispartei-Komitees Alma-Ata S. K. Nurkadilow.

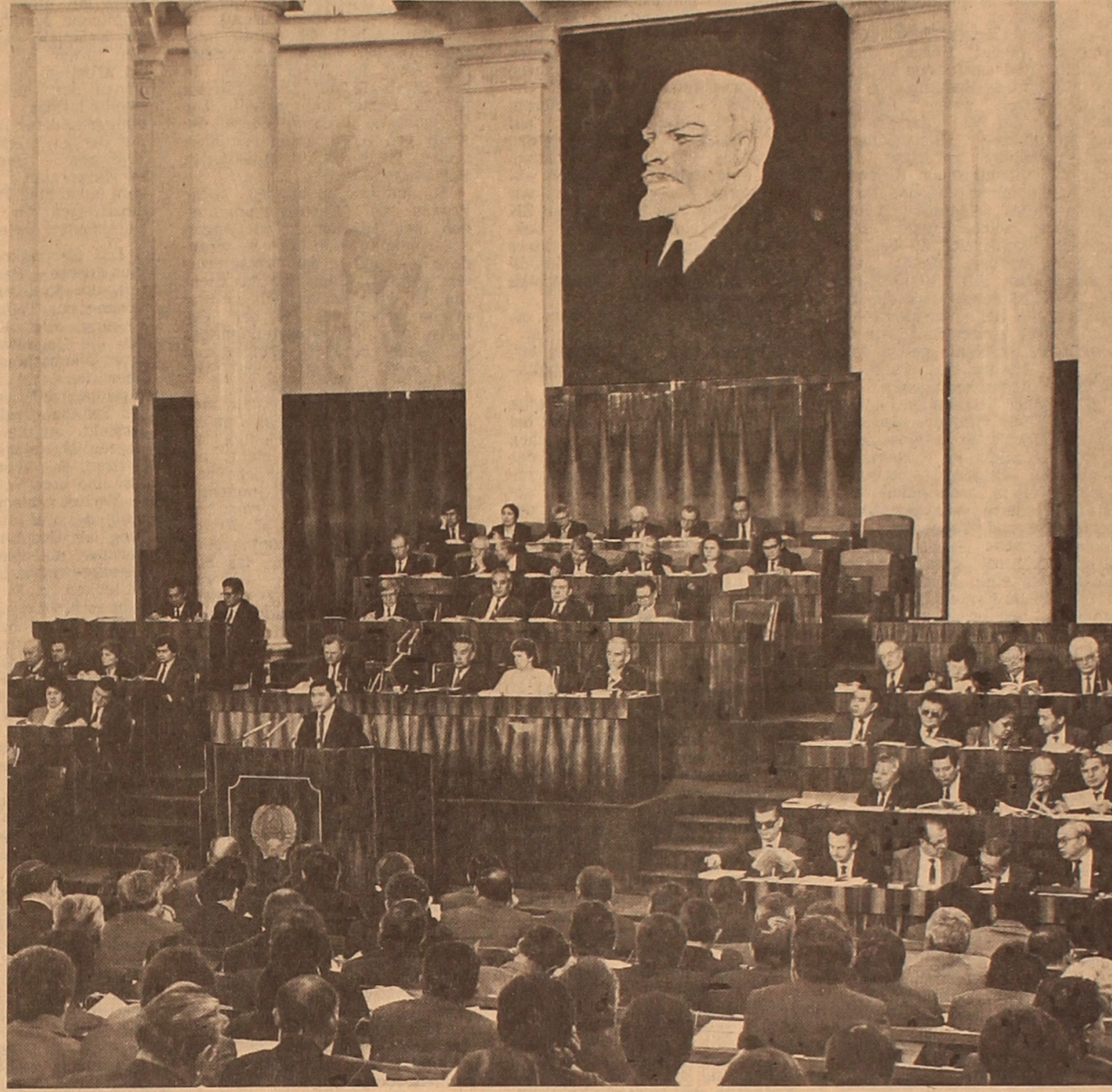
Der Oberste Sowjet faßte den Beschluß „Über die Durchführung der ordentlichen Wahlen der Volksbeisitzer der Rayon- (Stadt-)volksgerichte der Kasachischen SSR“.

Zum Bericht des Sekretärs des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Deputierten K. S. Shussupow verabschiedete der Oberste Sowjet Gesetze und faßte Beschlüsse über die Bestätigung der zwischen den Tagungen veröffentlichten Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Es wird der Appell des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR an die Regierung der UdSSR und die Volksdeputierten der UdSSR über die Einstellung der Kerntests auf dem Kernwaffenstestgelände bei Semipalatinsk beschlossen.

Zu dieser Frage sprach der Volksdeputierte der UdSSR N. S. Petruschenko, der Deputierte Ch. M. Matajew, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Abai, Gebiet Semipalatinsk.

Danach wurde das Wort dem Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR U. K. Karamanow erteilt. Er machte den Vorschlag, der von dem Ältestenrat und der Parteigruppe des Obersten Sowjets unterstützt wurde, über die Bestätigung des Deputierten S. A. Tereschtschenko zum Ersten Stellvertretenden Vorsit-



Alma-Ata. Fünfzehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode. Foto: KasTAG

zenden des Ministerrates der Kasachischen SSR und des Deputierten B. M. Tursumbajew — zum Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR. Der Oberste Sowjet faßte zu diesen Fragen einen Beschluß.

Mit einer Mitteilung im Namen der Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR über die Anfrage einer Reihe von Deputierten trat ihr Kovorsit-

zender, der Volksdeputierte der UdSSR M. Schachanow auf. Zu dieser Anfrage faßte der Oberste Sowjet einen Beschluß.

Im Zusammenhang mit zahlreichen Bitten der Arbeitskollektive und den Wünschen der auf der Tagung aufgetretenen Deputierten zum Vorschlag des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Vorsitzenden des Provisorischen Komitees

für Bekämpfung der Kriminalität in der Republik M. R. Sagdijew faßte der Oberste Sowjet einen Beschluß über die Maßnahmen zur Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und der Rechtsordnung in der Kasachischen SSR.

Damit schloß die fünfzehnte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode ihre Arbeit ab.

Über den Verlauf der Umgestaltung der ideologischen Arbeit in der Republikparteiorganisation und über die Aufgaben zur Steigerung ihrer Effektivität

Bericht des Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans U. D. Dshanibekow

Genossen!

Die Situation, in der unser Plenum abgehalten wird, kennzeichnet sich durch das breite Ausmaß der vor sich gehenden Umgestaltungsprozesse. Heute, wo uns nur ein Jahr vor dem XXVIII. Parteitag der KPdSU und dem XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans trennt, ist es äußerst wichtig, auf dem Plenum des ZK die Probleme der ideologischen Arbeit zu erörtern und zu überprüfen, wie und in welchem Grad unser Herangehen an sie den Parteidealen und -prinzipien Rechnung trägt, um bei der Überwindung der auf den Wegen der Umgestaltung entstehenden Schwierigkeiten nicht die Perspektive zu verlieren.

Die Schlüsselfrage der Theorie und der Praxis der sich herausbildenden Ideologie der revolutionären Umgestaltung ist die Frage der Rolle der Partei im politischen System des Sozialismus. Im Prinzip war, ist und bleibt die Partei die führende und richtungsgebende Kraft der sowjetischen Gesellschaft. Unter dem „Umdenken“ der Rolle der Partei, das heute heiß diskutiert und zum Kernstück des ideologischen Kampfes nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb des Landes geworden ist, müssen wir das Umdenken ihrer Funktion auf neue Art in bezug auf die Ziele der Umgestaltung auffassen.

Vor allem müssen wir die Rolle der KPdSU als der politischen Avantgarde des sowjetischen Volkes erkennen, das berufen ist, nach den Gesetzen der Glasnost, Demokratisierung und Erneuerung zu leben.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Partei, aus der Vergangenheit die Lehren ziehend, die Frage der Wiederherstellung der Leninschen Konzeption der Parteileitung selbst aufgeworfen hat, der zufolge sie ihren Kurs durch die in den Sowjets, den Staats- und Wirtschaftsorganen sowie gesellschaftlichen Organisationen tätigen Kommunisten durchführen muß. Die Neuerfassung der Rolle der Partei um-

faßt auch die Steigerung ihrer Verantwortung für den Zustand der sowjetischen Gesellschaft und die Realisierung des Potentials des Sozialismus aus einer neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung. Als eine Avantgarde des Volkes ist die KPdSU berufen, die Einheit der politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklung gerade durch jene Methoden zu gewährleisten, die ihr als der politischen Organisation eigen sind. Darin besteht die Kunst der Parteileitung.

Bei all der außerordentlichen Bedeutung, die das Prinzip der Abgrenzung der Funktionen der Partei, Staats- und Wirtschaftsorgane heute gewonnen hat, muß es, wie uns scheint, nicht absolutisiert werden. Es ist zu berücksichtigen, daß die Partei nicht nur eine politische Organisation, sondern auch eine mächtige Kraft ist, die einen gewaltigen Einfluß auf alle Seiten des Lebens und der Tätigkeit der Gesellschaft ausübt.

Die Generallinie der Partei und die ideologischen Aspekte ihrer Tätigkeit müssen heute auf die Aktivierung des Faktors Mensch gerichtet werden. Und er kann nur durch die einheitliche, gut durchdachte ökonomische und ideologische Erziehungsarbeit aktiviert werden. Ohne das könnte keine der durch die Umgestaltung hervorgerufenen Aufgaben gelöst werden.

Gerade von diesem Standpunkt aus muß der Verlauf der Umgestaltung der ideologischen Arbeit in der Republikparteiorganisation bewertet werden, damit die globalen Aufgaben zur Steigerung ihrer Effektivität bestimmt werden könnten.

die Tendenz der überflügelnden Entwicklung der Konsumgüterproduktion gegenüber der Produktion von Produktionsmitteln. Auf Kosten des neuen Baus und der technischen Umrüstung sind zusätzliche Kapazitäten für die Fertigung von Kleidung und Schuhen geschaffen worden. In den Betrieben der Zweige der A-Gruppe wird die Produktion von komplizierter Haushaltstechnik gemeistert. Auch die Sphäre der entgeltlichen Dienstleistungen wird ausgebaut, und die materielle Basis des Handels festigt. Der Anteil der in den persönlichen Hauswirtschaften erzeugten Produktion nimmt zu, der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch, Milch und anderen Nahrungsmitteln ist ebenfalls gewachsen.

Trotzdem können wir nicht behaupten, daß sämtliche Belange der Bevölkerung befriedigt werden. Die Menschen empören sich über den Mangel an Waren, mitunter des täglichen Bedarfs, über deren äußerst spärliches Sortiment und die ausgeprägte Saisonalität, über die niedrige Qualität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Es ist eine Schande zugeben zu müssen, daß sogar in den südlichen Gebieten es an Gurken, Tomaten und Kohl mangelt. In den Regalen der Lebensmittelgeschäfte trifft man auf Schritt und Tritt nur konserviertes Obst und Gemüse aus Usbekistan, Tadshikistan, Aserbaidschan, der Ukraine und Moldawien an.

Wir müssen die Bevölkerung schon im nächsten Jahr um jeden Preis mit Gemüse und Kartoffeln versorgen.

Werden keine dringenden Maßnahmen getroffen, so wird die soziale Infrastruktur der Republik nicht dem Stand der Gesellschaft entsprechen, den wir als Ergebnis der Umgestaltung erreichen wollen. Die Versorgung mit Schulen liegt in Kasachstan bei 74 Prozent, mit Krankenhäusern und Klubs noch tiefer. Die Hälfte der Krankenhäuser und Polikliniken ist immer noch in behelfsmäßigen Räumen untergebracht, ein Drittel hat keine Zentralheizung, Wasserversorgungs- und Kanalisationsleitungen. Die Kurenrichtungen sind äußerst unzureichend mit medizinischen Ausrüstungen versehen und schlecht mit Heilpräparaten und Arzneimitteln ver-

sorgt. Die Umweltverschmutzung geht weiter, der Aralsee verselbstet weiter und stellt eine Quelle vieler Unheile dar.

All das beeinträchtigt das sozial-politische Selbstfinden der Bevölkerung, deren Gesundheitszustand, Geburtenziffer und Sterblichkeit. Die Kindermortalität in der Republik betrug zum Beispiel im Jahre 1988 29,2 Fälle auf je 1 000 Geborene (in entwickelten Ländern liegt diese Ziffer bei 6–8).

Davon ausgehend, wird im dreizehnten planjahr fünf eine weitere Vertiefung der Wirtschaftsreform auf der Basis der Ausnutzung der verschiedenen Eigentumsformen und der neuen Strukturveränderungen verwirklicht werden. Aktiver werden die ökonomischen Leitungsmethoden, die Produktions- und territoriale wirtschaftliche Rechnungsführung zur Geltung kommen, die der wirtschaftlichen Selbständigkeit, der Stimulierung des Unternehmensegotes, der Initiative und des Schöpferstums breiten Raum bieten. Auf Initiative der Parteikomitees werden praktisch in allen Gebieten und in der Stadt Alma-Ata gegenwärtig Modelle des Übergangs zur Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung durchgearbeitet, realisiert werden die sozial wichtigen Programme wie das Lebensmittelprogramm, „Wohnungsbau 91“, „Gesundheit“ und „Fürsorge“. Im Gebiet Pawlodar werden außerdem erfolgreich das Programm „Verkehrsstraßen“ und „53“ — zum Bau innerbetrieblicher Verkehrsstraßen, zum Aufstieg der Ökonomie zurückbleibender Sowchose; in den Gebieten Nordkasachstan und Kokschetau — zum Heben des sozialen und kulturellen Niveaus der dünnbesiedelten Wohnorte; im Gebiet Dshambul — zum Schutz der Natur und zur Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung realisiert. Zwecks Herausführung aus der außerordentlichen sozialökonomischen Situation sind 30 ländliche Rayons unter besonderer Kontrolle des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans sowie der Regierung der Republik und fast ebenso viele — unter die Kontrolle der Gebietspartei- und der Gebietsexekutivkomitees gestellt worden.

Bei der hundertprozentigen Versorgung der Bevölkerung mit

Lebensmitteln werden große Hoffnungen auf die Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik im Jahre 1990 und im dreizehnten planjahr fünf gesetzt. Das unter der Leitung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entwickelte Programm der Entwicklung der Branche basiert, wie uns scheint, auf einer zuverlässigen theoretischen und Produktionsgrundlage, ist frei von Subjektivismus, es unterbindet die Schmarotzerei- und egoistischen Interessen einzelner Gebiete. Dieses Programm ist schon an der Basis behandelt worden und soll dem Republikativ der Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes zur Erörterung unterbreitet werden. Gegenwärtig gibt es keine wichtigeren Aufgabe, als zuverlässig für dessen erfolgreiche Erfüllung vorzuarbeiten.

Doch die ökonomische Tätigkeit muß, um mit Lenin zu sprechen, stets durch eine „solide Überzeugungsbasis“ untermauert werden. Vor allem ist es notwendig, wesentliche Korrekturen im Inhalt der ideologischen und parteipolitischen Arbeit vorzunehmen, wobei besonderes Gewicht auf die Festigung der Arbeitsdisziplin und Ordnung zu legen ist. Die Situation ist, offen gestanden, kompliziert. Nach wie vor groß sind die Arbeitszeitverluste wegen Verspätungen, Arbeitsversäumnissen und Nichterscheinens zur Arbeit. Dazu kommen auch noch die Streiks der Karagandaer Kumpel. All das schlägt letzten Endes um in Millionen Rubel zu wenig erzeugter Produktion, in das Fehlen von Waren in den Geschäften.

Die in Kooperativen und unter Familienvertrag arbeitenden Menschen sind praktisch nicht durch den Einfluß der Partei erfaßt. Dabei gibt es heute in der Republik mehr als 11 000 Kooperativen, die rund 150 000 Personen umfassen. Doch nur in einigen davon sind Partei- und Komсомолоrgанизationen gegründet worden. Analysiert man den Entwicklungsstand der wirtschaftlichen Rechnungsführung, des Pachtvertrags und anderer fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation, so muß unterstrichen werden, daß der Prozeß der Liquidierung alter, überlebter Schablonen in der Republik äußerst langsam vor sich geht.

Die Ursache dafür steckt nicht nur in der Zügellosigkeit des weisungsgebundenen Leitungssystems, sondern auch in unserer Gemächlichkeit, im Befürchten des Neuen, im Unwillen, die Verantwortung und die Initiative zu übernehmen. Aus diesem Grunde erkennen die Menschen die zeitweiligen Schwierigkeiten in der Ökonomie nur oberflächlich, einseitig und oft vom Konsumentenstandpunkt aus. Zugleich wird die radikale Wirtschaftsreform, wie in den Parteidokumenten darauf verwiesen wurde, „die Resultate, mit denen wir rechnen, nicht herbeiführen, wenn sie nicht zutiefst die persönlichen Interessen buchstäblich jedes Werktätigen berührt und nicht zu seiner ureigenen Angelegenheit wird.“

Gerade aus diesem Grunde gilt es, die Lage an diesem Abschnitt dringend zu verbessern und dieser Aufgabe alle Mittel der ideologischen Einwirkung zu unterordnen. Zum Gegenstand der besonderen Sorge der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komсомолоrgанизationen muß die Entwicklung der schöpferischen Initiative der Kollektive und jedes Werktätigen werden. Zusammen mit dem Kasachischen Republikarbeitsratsrat und unter Beteiligung von Wissenschaftlern und Fachleuten der Volkswirtschaft beginnen wir mit der Ausarbeitung des Konzeptionsentwurfs der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs als wichtiges Element des Wirtschaftens unter den Bedingungen der Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung bzw. des Übergangs zur regionalen wirtschaftlichen Rechnungsführung und wollen diese zur Bestätigung vorlegen. Es werden Vorschläge über die Schaffung von Vereinigungen mit wirtschaftlicher Rechnungsführung zur Erweisung praktischer Hilfe für Arbeitskollektive, Zweige und Regionen in dieser Hinsicht vorbereitet. Einen großen Aufschwung dieser Arbeit erwarten wir auch von den Parteikomitees und örtlichen Organisationen.

Um die Verwirklichung der geplanten Maßnahmen ideologisch abzusichern, müssen unsere ideologischen Institute ebenfalls gründlich umgestaltet werden. Nicht umsonst gehört der Begriff „Ideologie der Erneue-

rung“ fest in unseren Parteiwortschatz. Unter dem Einfluß der Perestrojka-Prozesse entsteht allmählich das Verständnis dafür, daß jede Parteiorganisation das Recht besitzt, ihre Aufgaben, Herangehensweisen und die Taktik ihrer Lösung gemäß den örtlichen Bedingungen und unter Berücksichtigung der sich dynamisch ändernden Lage festzulegen.

Vierorts werden schon die Vorrangrichtungen im Bereich der ideologischen Tätigkeit festgelegt. Im Gebiet Dshambul wird beispielsweise Fragen der Erforschung der öffentlichen Meinung und im Gebiet Tschikment der exakten Organisation der gesellschaftlichen Selbstverwaltungsorgane angespannte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Erhöhung des Prestiges der Familie wird zu einer der Hauptrichtungen in der ideologischen Arbeit der Parteiorganisationen des Gebiets Zellinograd und die Herausbildung der öffentlichen Meinung — im Gebiet Nordkasachstan.

Außerzünftig ist die Veröffentlichung der Programme der Gebietspartei-Komitees und ihrer Maßnahmen zur Befestigung der wunden Punkte, Plattformen mit der Darlegung der Strategie und Taktik der Kommunisten bei den Wahlen des Obersten Sowjets und der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten der Kasachischen SSR veröffentlicht nicht nur die ZK, sondern auch die Gebietspartei-Komitees Karaganda, Pawlodar und das Stadtpartei-Komitee Alma-Ata.

Nach einer sorgfältigen Analyse der Sachlage in der Republikparteiorganisation legte die ideologische Kommission des ZK einige nächstliegende Aufgaben fest. Das sind die Probleme der Sprachenpolitik und des Sprachenaufbaus in der Republik, der moralischen und ästhetischen Erziehung der heranwachsenden Generation, der Steigerung der Effektivität und Wirksamkeit der Massenmedien, der Verstärkung der Rolle der Kultur in der sich erneuernden Gesellschaft und schließlich das Problem, das die Parteifunktionäre in erster Linie bewegt, nämlich die Meliorierung der politischen Arbeitsmethoden unter den Massen.

(Fortsetzung S. 2)

Der Umgestaltung — eine solide Überzeugungsbasis

Es ist offensichtlich, daß die Ökonomie der Republik sich in den letzten Jahren dynamischer zu entwickeln begann, und daß ein Umschwung bei der Lösung solcher akuten sozialökonomischer Probleme wie die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungen, Massenbedarfsgütern und Lebensmitteln zu verzeichnen ist. In den letzten dreieinhalb Jahren sind 430 000 Woh-

nungen gebaut und sind die Lebensbedingungen von über 2,5 Millionen Menschen verbessert worden. Das Tempo der Übergabe der Wohnungen in der Republik ist das höchste im Lande. Es sind bedeutend mehr Krankenhäuser, Polikliniken, Schulen, Vorschulkindergarten, Klubs und Kulturhäuser als im vorigen planjahr fünf gebaut worden. Offensichtlich ist auch

Über den Verlauf der Umgestaltung der ideologischen Arbeit in der Republikparteiorganisation und über die Aufgaben zur Steigerung ihrer Effektivität

(Fortsetzung)

Wir unterbreiten dem Republikativ unsere Auffassung dieser Probleme und unsere Herangehensweisen an ihre Lösung. Diese Konzeptionsentwürfe hatte man in der Presse veröffentlicht, und sie fanden im großen und ganzen Zustimmung. Sie wurden jüngst unter Berücksichtigung der bei der Diskussion geäußerten Bemerkungen und Vorschläge auf einer Sitzung der ideologischen Kommission angenommen und den Materialien dieses Plenums beigefügt. Eine solche Praxis muß weiterhin wohl auch an der Basis geübt werden, damit alle Kommunisten, alle Werktätigen der Republik sehen, wo die Anstrengungen der ideologischen Funktionäre konzentriert, wie die jeweiligen Probleme gelöst werden und, hauptsächlich, damit sie an dieser Arbeit teilnehmen.

In welchen Richtungen sollten wir die Effektivität der ideologischen Einwirkung rapide steigern? Vor allem im System der politischen Bildung, zumindest darum, weil in ihrem edlen Bereich Hunderte hauptamtliche Fachkräfte und Tausende der Sache ergebene propagandistisch tätig sind. Ideal gesehen, gehören etwa eine Million Menschen, die im System der Parteischulung studieren, zu denen, auf die wir uns bei der Durchführung der Parteilinie mit Recht stützen können.

Ist dem aber wirklich so? Wie bitter es auch ist, muß man zugeben, daß politische Schule oder politisches Seminar noch nicht zu den Städten geworden sind, wo der Kommunist selbst lernen und die Methoden der politischen Arbeit meistern, wo jeder Werktätige erschöpfende Antworten auf die ihn bewegenden Fragen bekommen könnte. Manche Parteifunktionäre, die wie es in Nowy Usen während der Massenunruhen der Fall war, über die Perestrojka, Transparenz und Demokratisierung richtig nachdenken und urteilen und ihre Überlegungen durch allerlei „Maßnahmen“ untermauern, machen absolut keine Anstalten, um in die Politische Schule, zur Seminarstunde zu kommen und um persönlich an der Diskussion teilzunehmen, deren Nutzen sie selbst deklarieren.

Langsamer, als man es haben möchte, wird die Tätigkeit der Häuser und Kabinette der politischen Aufklärung umgestaltet. Indessen sind ihre Möglichkeiten bei der Arbeit mit der Bevölkerung unbegrenzt. Ins Kabinett für politische Aufklärung des Tschukobkombats Kargalinka, Gebiet Alma-Ata, kommen z. B. Menschen unterschiedlichen Alters mit verschiedenen Fragen; hier, in der Siedlung Fabritschyn, versammelt sich die Jugend zu Diskussionen und Auseinandersetzungen, der Veteranenrat — in seinem Klub, die Frauen — zur Lösung ihrer Probleme.

Die politischen Methoden der Arbeit in den Massen erlernen

Die im Juli 1989 abgehaltene Beratung im ZK der KPdSU hat den Stand der ideologischen Arbeit eindeutig als krisenhaft qualifiziert. Und es liegt nicht nur und nicht so sehr an der Trägheit der ideologischen Kader, sondern an ihrem Verhalten, an ihrem Verstehen der Rolle der ideologischen und Erziehungsarbeit, der Bedeutung der Zielsetzung des Februarplenums des ZK der KPdSU von 1988.

Wollen wir mal aufrichtig sein. Die ideologische Tätigkeit dieser oder jener Parteikomitees ist bei uns noch nicht allerorts ganz prinzipiell und bewertet worden. Noch bei weitem nicht alle Parteifunktionäre beherrschen die neuzeitlichen Methoden der politischen Arbeit in den Massen, und vermögen es, praktisch und, wie M. S. Gorbatschow es betonte, theoretisch die Prozesse zu erfassen, rechtzeitig die Brennpunkte in der Entwicklung der Widersprüche zu erkennen, Korrekturen in der Strategie und Taktik vorzunehmen, eine Politik auszuarbeiten und Methoden und Formen ihrer Realisierung zu bestimmen, die Kader auszuwählen und einzusetzen und die Perestrojka organisatorisch und ideologisch abzusichern.

Die politischen Methoden beherrschend, müssen wir vor allem vom bekannten Leninismus Gedanken ausgehen, daß die Parteilinie eine sozialistische Gesellschaft ist. Das bedeutet, daß wir, wenn wir heute Reformen anstreben, sagen wir, eine radikale Wirtschaftsreform, wir die Entfremdung der Menschen dem gesellschaftlichen Eigentum und den Produktionsmitteln überwinden und eine Änderung ihrer Einstellung zum gesellschaftlichen Eigentum zu erreichen haben, das faktisch entpersönlicht und herrenlos geworden ist; eine politische Reform bedeutet, eine volle Heranziehung der Werktätigen zur Arbeit abzusichern, was ein Grundprinzip des Sozialismus ist; eine Reform des geistigen Lebens heißt das intellektuelle Potential in der Gesellschaft aktivieren, das in der Wissenschaft, Bildung und Kultur verkörpert ist.

Wie Sie sehen, Genossen, ist das Schema ziemlich einfach. Leider aber beachten wir zuweilen in unserer Alltagsarbeit diese Thesen nicht. Die Untersuchung

Und eine solche Praxis muß sich überall durchsetzen.

Man muß bedeutend das Niveau der Arbeit der Kader für mündliche politische Agitation heben, den Bestand und die Richtungen der Arbeit der Agitatoren, Politinformatoren, politischen Berichterstatter, Lektoren der Parteikomitees und der Gesellschaft „Snamja“ revidieren, dabei die Aufmerksamkeit auf den lebendigen Dialog mit den Menschen und auf das Vermögen, eine Polemik zu führen, akzentuierend. Gemäß dem vor kurzem gefaßten Beschluß des ZK der KPdSU müssen wir die Lektorengruppen der Parteikomitees erweitern und sie auf die aktuellsten Probleme der Perestrojka spezialisieren.

Ein anderes Herangehen erfordert auch die Sichtwerbung.

Da muß man wohl erneut lernen, in der Sprache des politischen Plakats zu reden. Unbestreitbar ist die Rolle der Massenmedien, besonders bei der Hinwendung zum Menschen der Arbeit, der Erläuterung der Erfahrungen der Perestrojka, ohne vom Grundprinzip der sozialistischen Journalistik — der Exaktheit und Glaubwürdigkeit der Tatsachen — abzuweichen. Es hat keinen Zweck zu verlangen, daß einige Zeitungs-, Zeitschrift-, Fernseh- und Rundfunkredaktionen auf der Suche nach Sensationen oft offensichtliche Verkantungen begehen. Was kostet allein das Märchen vom gewissen berühmten Kundschafter und Schützer des Aralsees Sadykow, der in dessen Fonds angeblich 100 000 Rubel überwiesen hat? Diese Sage wurde von der Gebietszeitung „Put Lenina“ verbreitet und danach vom Republikfernsehen und von der Zeitung „Sozialist Kasachstan“ aufgegriffen. Ein beliebiger Fehlschlag auf solch einem wichtigen Abschnitt der Parteilinie wie die Leitung der Massenmedien führt unvermeidlich zur Abschwächung der Positionen der Partei in allen Richtungen. Und wir dürfen das nicht zulassen.

Heute ist in der Geschichte der Partei und des Staates ein neuer Richtungspunkt entstanden, es ist die Zeit konkreter Taten und Handlungen, die Zeit der Materialisierung der Ziele und der Aufgaben der Umgestaltung eingetreten. Unter diesen Verhältnissen erfahren die Aufgaben der politischen Informationsarbeit der Kommunisten und der Bevölkerung eine wichtige Bedeutung, da der Erfolg der Umgestaltung in entscheidendem Maße davon abhängt, wie tief sie die Wichtigkeit der revolutionären Umwandlungen eingesehen haben, — wie schöpferisch und zielstrebig die Parteilinie verwirklicht wird. Gerade von diesem Standpunkt aus muß man auch all unsere ideologische und parteilich-politische Tätigkeit überprüfen, gerichtet auf die Schaffung einer soliden Basis der Überzeugung von der Realisierbarkeit der ökonomischen und politischen Reform.

In diesem Zusammenhang möchte ich an eine Binsenwahrheit erinnern, nämlich daß alle Formen und Mittel der ideologischen Einwirkung die Herausbildung des gesellschaftlichen Bewußtseins auf der festen Grundlage des schöpferischen Marxismus-Leninismus, der sozialistischen und kommunistischen Ideen zum Hauptziel haben müssen. Nehmen wir zum Beispiel die Reform des politischen Systems. Aus manchen Gründen ist so mancher geneigt, es nur auf die Wahlen zu beschränken. Doch die Frage muß viel weiter stehen. Wenn uns die Interessen der Umgestaltung, Demokratisierung und Erneuerung teuer sind, so muß man unter den Verhältnissen des aufgekommene Vertrauensdefizits gegenüber den Parteigliedern die Hand auf dem Puls der Zeit halten und entscheiden für die Autorität der Partei kämpfen. Wie M. S. Gorbatschow neulich auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine unterstrich, „...ist die Zeit angebrochen, wo für einen jeden Kommunisten ein Abwarten, ein Abweichen von der aktiven Gesellschaftsposition, oder gar pessimistische, defätistische Stimmungen noch mehr unzulässig sind“.

Die Frage der Formierung hoher politischer Kultur gewinnt heute bei den Werktätigen, und besonders bei den Kommunisten, eine besondere Wertschätzung. Es gilt, an dieser überaus schwierigen Frage unermüdlich zu arbeiten, es den Kommunisten beizubringen, die Werktätigen davon zu überzeugen, daß die Partei jene Faktoren, die den Sozialismus deformierten, ganz genau ermittelt hat. Die heute von der Partei unterbreiteten Beschlüsse sind kein Zufall, sie wurden auf der Grundlage einer offenen, wissenschaftlich fundierten Analyse ausgearbeitet. Taktische Fehler gab es und wird es auch noch geben. Sie sind bei der Überwindung der Indolenz, der Stagnation und des Konservatismus in der Gesellschaft, Ökonomik und selbst in der Partei unvermeidlich. Aber im Wichtigsten, in der Strategie der Umgestaltung hat die Partei nicht gefehlt. Die Werktätigen davon durch die Kraft von Argumenten zu überzeugen, ist die Pflicht eines jeden Parteikomitees.

So und nur so müssen diese Fragen auf Parteiversammlungen, bei Rechenschaftslegungen der Kommunisten, bei Kaderänderungen und in der Presse erörtert werden. Wenn wir das nicht tun, so wird keine noch so titanische Arbeit des ZK, der Gebiets- und Rayonpartei-Komitees die Sache von Fleck bringen und die Lage in Partei und Gesellschaft qualitativ ändern.

Hier wäre es angebracht, sich an die Worte W. I. Lenins zu erinnern, der sagte: Derjenige ist kein Kommunist, der nicht um sich vier oder fünf ehrliche parteilose Arbeiter zusammenscharrt hat. Doch das werden beispielsweise kaum T. M. Ryndina, Sekretär des Rayonpartei-Komitees Makantschi, die das Studium der kasachischen Sprache für nutzlos hält; O. P. Plamadilowa, Sekretär des Stadtpartei-Komitees Kokschetaw, die selbständige Strukturbildungen lediglich als extremistisch bewertet, oder jene 68 Prozent der Partei- und Komsomolaktivisten von den 1 400 bei der Vorbereitung des Plenums befragten tun können, die kein einziges Werk Lenins über die nationale Frage richtig zu nennen vermochten.

Neben der politischen Kultur muß man auch die Herausbildung der Rechtleitung bei den Menschen anstreben, d. h. es ihnen beizubringen, „kulturvoll für die Gesetzmäßigkeit zu kämpfen, ohne jegliche Überschreitung der Grenzen der Gesetzmäßigkeit“ (W. I. Lenin). Selbstverständlich geht es hier um die Überwindung der doppelten Moral, jener Ideologie, die in den Stagnationsjahren den Menschen die Ansicht „anerzog“, daß nicht derjenige geschätzt wird, der gut arbeitet, sondern derjenige, der sich besser anpaßt.

In diesem Jahr ist bei uns eine schwierige Situation entstanden. In den neun Monaten ist die Kriminalität in der Republik gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel und in Alma-Ata, Karaganda, Ust-Kamenogorsk und Zelinograd um 70 Prozent gestiegen. Dabei hat die Zahl solcher gefährlichen Verbrechen wie Raubverbrechen, Totschlag und Vergewaltigung zugenommen. Wiederholte die Trunksucht, greifen solche, unserer Moral scheinbar wesenfremde Erscheinungen um sich wie Drogensucht, Prostitution und Racket.

Es gilt, alle gesunde Kräfte der Gesellschaft für die Bekämpfung des Übels zu konsolidieren. Zu diesem Zweck ist der Entwurf eines komplexen Republikprogramms zur Bekämpfung der Kriminalität für den Zeitraum bis 1995 erarbeitet worden. Da die Kriminalität eine soziale Erscheinung ist, müssen die Parteikomitees der Republik die Kräfte aller Parteigruppenorganisationen und der ganzen Öffentlichkeit auf die Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen und die Schaffung einer Atmosphäre der Unduldbarkeit gegenüber den negativen Erscheinungen lenken.

Eine wichtige Frage, die heute praktisch alle bewegt, ist die Arbeit mit den selbständigen gesellschaftlichen Strukturbildungen. Sagen wir es offen: Das Virus der schonungslosen Kritik an unserer Vergangenheit und an unserer Gegenwart durch einige von ihnen hat im Denken eines Teils der Bevölkerung und der Kommunisten eine gewisse Verwirrung und Ratlosigkeit gestiftet. Sogar unsere schlimmsten ideologischen Feinde verlieden solche ziellosen Beschuldigungen, die einige dieser „Kämpfer“ für die Umgestaltung den Parteigliedern zur Last legen. Um ihr Ansehen im Volke um jeden Preis zu heben, werfen sie in der Regel zur Zeit unauflösbare Probleme, Probleme einer fernen Zukunft auf. An der praktischen Lösung der aktuellen Aufgaben der Umgestaltung wollen sie jedoch nicht teilnehmen.

Denken Sie mal, Genossen, darüber nach, warum bis jetzt bei uns keine selbständigen Bewegungen gegen Kriminalität, Drogensucht und Prostitution entstanden sind. Vergiften denn nicht solche Erscheinungen unser Leben, stellen sie etwa kein Hindernis für die Umgestaltungsprozesse dar? Sind doch die Ökologie des Menschen, seine Moral nicht weniger wichtig als der Umweltschutz. Ist das nur ein Zufall?

Die Historiker versichern, daß die Perioden verschiedener sozialer Wandlungen stets einen Aufschwung selbsttätiger Aktivität mitbrachten und niemals ohne „schmutzigen Schaum“ erfolgten. Dazu gehören wohl auch die extremistischen Stimmungen der informellen Vereinigungen, die auf der Welle der „Meetingsdemokratie“ entstanden sind. Sie müssen entschieden bekämpft werden. Im allgemeinen ist unsere Einstellung zu den selbsttätigen gesellschaftlichen Strukturbildungen in den Dokumenten des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans dargelegt. Dem Gesagten fügen wir folgendes hinzu: Wir brauchen allerorts ein wohlurchdachtes System in der Arbeit mit den Mitgliedern der

selbsttätigen gesellschaftlichen Strukturbildungen. Sie muß auf einer Zusammenarbeit mit ihnen beruhen. Der Verlust von Kontakten mit ihnen wäre ein unverzeihlicher Fehler. Um so mehr, als Beispiele der Zusammenarbeit dieser Art vorhanden sind. So arbeiten die Parteigliedern der Gebiete Alma-Ata, Semipalatinsk, Karaganda und einiger anderer in engem Kontakt mit der antinuklearen Bewegung „Newada — Semipalatinsk“, die in Kasachstan entstanden und vom bekannten Poeten und Volksdeputierten der UdSSR Olschas Sulejmenow geleitet wird.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans teilt die durchaus gerechte Empörung der Teilnehmer der Bewegung, aller Kasachstan, denen die Gegenwart und Zukunft ihres Heimatlandes teuer ist, über die nicht aufhörenden Explosionen auf dem Testgelände bei Semipalatinsk und sind der Ansicht, daß die Demonstrationen unverzüglich eingestellt werden müssen, das Testgelände aufgelöst und dem Volke der materielle Verlust entschädigt werden muß, der auf die Wiederherstellung der Gesundheit der Bevölkerung und des ökologischen Gleichgewichts in dieser Gegend zu lenken ist. Einen anderen Weg gibt es nicht.

Eine ähnliche Unterstützung erweisen wir dem gesellschaftlichen Komitee für die Rettung des Aral- und des Balchachsees, geleitet von einem anderen Volksdeputierten der UdSSR — Muchtar Schachanow, der wie uns scheint, sich von der großen Politik hat hinreißen lassen und in der letzten Zeit weniger Interesse für sein „Sorgenkind“ zeigt. Was den Aralsee betrifft, so müssen da wahrscheinlich nicht nur Probleme aufgeworfen, sondern auch praktische Fragen gelöst werden. Und was steht man in Wirklichkeit? Alle lärmen, halten viele laute Reden, fordern zusätzliche Zuwendungen, die dem Gebiet Kysyl-Orda zu diesem Zweck bewilligten Mittel werden aber nur zur Hälfte in Anspruch genommen. Wo bleibt denn da die Logik? Der Balchachsee ist dagegen ein Wasserbecken innerhalb der Republik, wo eine Regelung möglich ist. Hier ist es schon im vorigen Jahr durch gemeinsame Anstrengung gelungen, die Situation ernsthaft zu verbessern.

Mehr Aufmerksamkeit verdient die ihren humanen Bestrebungen nach edle Tätigkeit der Gesellschaft „Adilet“ („Gerechtigkeit“), besonders in bezug auf die Rehabilitation, die Ermittlung der Bestattungsorte der Opfer der Stalinschen Willkür und die Verewigung ihres Andenkens, der pугегидриerten Gesellschaft „Kasak Tili“ sowie die Tätigkeit verschiedener „grüner Fronten“ für Umweltschutz. Leider bekunden einzelne Parteikomitees ihnen gegenüber zuweilen wenig Verständnis, was womöglich mit der Furcht vor „Meetings“ verbunden ist.

Es ist Zeit, daß die Parteikomitees es endlich lernen, die politischen Meetings und Versammlungen als eine Form von Aktionen aufzufassen, in denen das kollektive Denken zum Ausdruck kommt, wo in Meinungsstreiten, beim Zusammenprall von Meinungen ein neuer Blick auf unsere Gegenwart entsteht. Zugleich sind in ideologischen Zusammenstößen gestählte politische Kämpfer nirgends so notwendig wie gerade bei solchen Maßnahmen. Besonders war ihr Fehlen auf den Meetings spürbar, die die Streikwelle der Kumpel von Karaganda und die Massenunruhen in Nowy Usen begleiteten.

Es darf auch die Tendenz nicht übersehen werden, wo ein Kommunist als Leiter der selbstverständlichen Schuld für den Zustand der Ökonomik, für die Verletzung des ökologischen Gleichgewichts, für den sozialen Rückstand trägt es, kein einzelnes Mal versucht hat, „über die Barrikade zu steigen“ und den wahren Schuldigen an der ganzen Tragödie aufzuzeigen — nämlich das weisungsgebundene Letztentscheidungs-System, von seiner persönlichen Teilnahme an dessen Demontage und den zur Verbesserung der Sachlage eingeleiteten Maßnahmen zu berichten.

Es besteht auch die berechtigte Praxis, sich Funktionen aufzuzubringen, die den Organen der politischen Leitung fremd sind. Wir alle stellen uns die objektiven Schwierigkeiten bei der Übergabe der Wirtschaftsfunktionen den Sowjets infolge der noch unvollendeten Wirtschaftsreform gut vor. Doch die stärkere Einwirkung auf ihre Aktivitäten muß auf Grund der effektiven analytischen Tätigkeit, ihrer zielgerichteten Beeinflussung und zugleich in den Sowjets tätigen dem mit Wirtschaftsfragen erfüllten Alltag geben sich viele Parteikomitees viel zu wenig Mühe. So hat man im Rayonpartei-Komitee Alga (A. S. Kakimow) nach der Erörterung der organisatorischen und politischen Arbeit des Parteikomitees des Kolchos „Iljitsch“ in der Zeit der Viehüberwinterung nichts Besseres gefunden, als in dem gefaßten Beschluß neben den Aufträgen, die Zuchtarbeit zu verbessern, auch noch die künstliche Besamung der Tiere usw. anzugeben, wobei Faktor und die ideologische Erziehungsarbeit vergessen wurden, auf deren Verbesserung man ziele, als die Tagesordnung des Büros entworfen wurde.

Es ist allbekannt, daß viele aktuelle Probleme der Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen, die letzten Endes zu Streiks und Konfliktsituationen führten, in mancher Hinsicht mit den Unzulänglichkeiten in der Arbeit der Gewerkschaften verbunden sind. Es wäre notwendig, daß die dort beschäftigten Kommunisten beherrschend die Methoden der Arbeit unter den Massen, der Verteidigung der Interessen der Werktätigen, des Kampfes gegen Gruppenegoismus, gegen Versuche, die Gewerkschaften den Parteigliedern und den Sowjets der Volksdeputierten gegenüberzustellen, erlernen würden. Nach wie vor stark im Gewerkschaftsapparat der Republik sind bedauerlicherweise bürokratische Vorgehen, Hang zu Direktiven und Sitzungen, die manche in den Massen auch ohne nichtpopuläre Gewerkschaftsführer den Menschen immer mehr und mehr entfremden. So beeinflusst zum Beispiel, das an Sitzungen und mit der Vorbereitung zahlreicher Dokumente und Empfehlungen überaus überbelastete Parteikomitee der Gewerkschaft der Mitarbeiter des staatlichen Handels und des Konsumgenossenschaftswesens (A. B. Nurkina) nur wenig die Sachlage in den Arbeitskollektiven. In jedem vierten der im vorigen Jahr geprüften 30 000 Betriebe der Branche sind Fälle — grober Verstöße gegen den sowjetischen Handel, Veruntreuungen und Entwendungen festgestellt worden.

Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß auch der Kasachische Republikgewerkschaftsrat (E. M. Shaksheleow) nicht gehörig auf solche Lage in den Zweigkomitees reagiert.

Viel Aufmerksamkeit seitens der Parteikomitees erfordert die Arbeit des Komsomol, dessen Schicksal untrennbar mit dem der Partei verbunden ist. Darauf wurde erneut auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU, auf der XIX. Unionspartei-Konferenz und in den Plenumsbeschlüssen des ZK der KPdSU hingewiesen. Doch der Erneuerungsprozess des Komsomol Kasachstans (S. S. Kondybajew) verläuft äußerst langsam. Das ist in vieler Hinsicht auch die Folge der abgesetzten Aufmerksamkeit gegenüber der Herstellung kollektiven Zusammenwirkens mit den Komsomolkomitees.

Aufseherregend ist die Tatsache, daß in den letzten zwei Jahren die Republikkomsomolorganisation sich zahlenmäßig um 14 Prozent verringert hat. Die konservative Struktur, die praktische Verschmelzung der Pionierarbeit mit dem Lehr- und Erziehungsprozess haben eine Zuspitzung der Widersprüche herbeigeführt. Ubiquitous versuchen manche Komsomolkomitees, die ihre Lage als kritisch bewerten, daraus einen Aufschwung zu finden. Das ist zwar lobenswert, es muß jedoch festgestellt werden, daß es ihnen nicht immer gelingt. So wurde unlängst in der Zeitung „Orken“, „Horizont“ der Entwurf der politischen Plattform der Alma-Ataer Stadt-Komsomolorganisation veröffentlicht. In dieser Plattform gibt es alles: „Kritik“ der Partei, dem allgemeinen Umgestaltungstempo nachzuhinken, die Forderung an den Obersten Sowjet der Republik, das Kernwaffentestgelände in Semipalatinsk zu liquidieren, und anderes mehr. Nur steht da kein einziges Wort darüber, womit sich die Komsomolorganisationen beschäftigen, wie sie mit der Jugend zu arbeiten gedenken, was konkret getan werden muß, um die Rolle des Komsomol und sein Ansehen bei der Jugend zu heben. Allem Anschein nach macht man sich weder im Stadt-Komsomolkomitee, noch im Alma-Ataer Stadtpartei-Komitee darüber Gedanken.

Es gilt, ähnliche Unzulänglichkeiten möglichst schnell zu beseitigen, die gegenseitigen Beziehungen mit dem Komsomol auf dem rückhaltlosen politischen Vertrauen ihm gegenüber aufzubauen und sein Streben nach Selbständigkeit, nach der organisatorischen Verstärkung seiner Reihen zu unterstützen.

Das Wesen der Methoden der politischen Leitung und um so mehr deren Durchsetzung in der Praxis ist heute eine der kompliziertesten Fragen im Bereich der nationalen und zwischenationalen Beziehungen. Die nationalen Probleme Kasachstans wurzeln in jenen Jahren, als die Internationalisierung des sozialökonomischen Bereichs unmittelbar ins geistige Leben verpflanzt wurde, deren ungerechtfertigte Standardisierung im Alltag, in der Lebensweise, in der Psychologie der Menschen Ausdruck fand; dabei wurde als international das anerkannt, was das Gemeinsame bildete; das Streben nach gleicher Meinung bewirkte ein verächtliches Verhalten gegenüber einer fremden Lebensweise, gegenüber fremden Bräuten, einer fremden Sprache. Der Unterricht an Hoch-, Fach- und Berufsschulen in der Sprache der Nation, die die ethnische Mehrheit auf einem riesigen Territorium bildet und der Republik ihren Namen gab, wurde auf den Nullpunkt gebracht. Allein in den 50er bis 60er Jahren, besonders in den Rayon der Neulanderschließung, wurden zusammen mit Kleindörfern und Aulen Hunderte Schulen mit kasachischer Unterrichtssprache liquidiert.

Nach den bedauernden Dezemberereignissen von 1986 greifen wir auf solche Fragen immer wieder zurück. Es sind schon viele praktische Schritte unternommen worden. An der Kasachischen Staatuniversität und an einer Reihe anderer Hoch- und Fachschulen wurden Fakultäten und Gruppen mit Unterricht in Kasachisch eröffnet. Von nun an werden die Aufnahmeprüfungen an den Hochschulen in der Unterrichtssprache erfolgen, und nicht nur in Kasachisch, sondern auch in Uigurisch und Usbekisch. Es ist beschlossen worden, den Unterricht in Kasachisch in den zu diesem Zweck gebildeten Gruppen der ersten zwei Lehrjahre technischer Hochschulen zu erteilen, bis der Student die russische Sprache vollständig erlernt; selbstverständlich sind dafür alle nötigen Bedingungen zu schaffen. Allein im laufenden Jahr wurden in der Republik zusätzlich 83 Schulen und 137 Kindergärten mit Unterricht und Erziehung in Kasachisch eröffnet.

Auch eine weitere Frage bewegt uns. In Kasachstan sehen es eventuell noch nicht alle ein, daß die wahrhaft proletarische Psychologie, durch keinen nationalen Rahmen eingegrenzt, nicht nur vom Milieu der intellektuellen oder der Schärer in den Steppen geformt wird, obwohl wir deren Rolle keinesfalls schmälern, sondern auch von der industriellen Arbeiterklasse, die das Antlitz der modernen Nation prägt. Deshalb muß ein beliebiger Mangel bei ihrer Formierung als eine Schmälerung der nationalen Interessen des Volkes betrachtet werden.

Auf diese Seiten der Sache wurde auch im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Kasachischen Republikparteiorganisation bei der internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“ verwiesen. Doch kraft einer Reihe von Ursachen hat sich bei uns in der Formierung nationaler Truppen der Arbeiterklasse noch kein exaktes System herausgebildet. Hat in den letzten Jahren die Zahl von Arbeitern kasachischer Nationalität in der Baubranche einigermaßen zugenommen, so darf dies gegenüber Maschinenbau, Metallbearbeitung, Eisenmetallurgie und Verarbeitungsindustrie nicht behauptet werden. Die kasachischen Jungen und Mädchen kommen zur Arbeit in der Industrie hauptsächlich vom Lande, und sie brauchen besondere Aufmerksamkeit beim Erlernen komplizierter Berufe. Leider wird ihnen nicht immer und nicht überall eine solche Aufmerksamkeit entgegengebracht. Das ist in den Betrieben des Schwermetallbaus im Werk „Porschen“, „20 Jahre Oktober“, im Kirov-Werk von Alma-Ata, in einer Reihe führender Betriebe von Aktjubinsk, Ust-Kamenogorsk, Schewtschenko, Uralsk, Kustanal und anderen festgestellt worden. Anscheinend ist es an der Zeit, diesbezügliche strenge Anforderungen an die Leiter der Betriebe, Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane zu stellen, sowie ein Sonderprogramm „Nationale Kader der Arbeiterklasse“ zu entwickeln und es wenigstens ab neuem Planjahr für zu realisieren beginnen.

Über Kasachstan vom Standpunkt des Septemberplenums des ZK der KPdSU von 1989 aus sprechend, darf man auch die Probleme der Sowjetdeutschen nicht verschweigen, obwohl in der Republik in den letzten Jahren ziemlich umfassende Maßnahmen zur Befriedigung ihrer nationalen-kulturellen Belange verwirklicht wurden. Im Frühjahr dieses Jahres wurde wohl zum erstenmal in der ganzen Geschichte die wissenschaftlich-praktische Konferenz „Die Deutschen im Bruderbund der Sowjetvölker“ durchgeführt, dabei keinesfalls dazu, um am schmerzhaften Andenken des Volkes zu rühren, sondern um objektive Einschätzungen und wissenschaftlich begründete Empfehlungen auszuarbeiten. Unter anderem erklang hier auch die Frage der Wiederherstellung der deutschen Autonomie an der Wolga.

Es gibt auch andere Probleme, die wir in unserer Republik nicht zu lösen vermögen. Sie betreffen die Wiederherstellung der territorialen Autonomie auf der Krim, die Rückkehr der Krimtataren, der Meschedtürken und Kurden, die schuldlos zu Opfern der Kriegsjahre geworden sind, in ihre Heimatorte.

Wir sind der Ansicht, daß diese Probleme trotz all ihrer Komplexität gelöst werden müssen. Bei weitem nicht alle Deutschen, Krimtataren und Meschedtürken würden Kasachstan verlassen, das für sie zu einem zweiten Zuhause geworden ist, aber dadurch würde die historische Gerechtigkeit gegenüber den deportierten Völkern triumphierten. Gegenwärtig einigen sich alle dahingehend, daß sowohl im Zentrum des Landes als auch in jeder Republik die nationalen Interessen der Bevölkerung — der angestammten wie auch der nichtangestammten — in den verschiedensten Lebensbereichen berücksichtigt werden müssen. Ihre positive Rolle müssen unter diesen Bedingungen die gleichberechtigte Partnerschaft der Völker sowie die Ausmerzungen des Schulmeistersterns spielen, verbunden mit der Ignorierung

der nationalen Spezifik in der jüngsten Vergangenheit und mit der Offenbarung von Schmarotzertum und nationalem Egoismus in der Gegenwart. Infolge der ihrer verzerrten und fragmentarischen Vorstellung hat sich in der nationalen Psychologie der Menschen, die außer Nichtkenntnis der Geschlechterhalb ihrer national-territorialen oder staatlichen Gebilde leben oder solche nicht besitzen, in der letzten Zeit die negative Tendenz angedeutet, aller Sünden, darunter auch der durch die Umgestaltung aufgedeckten akuten sozialen Probleme und Widersprüche, die Republik zu beschuldigen, in der sie leben.

Leider interessieren sich die Gesellschaftswissenschaftler, darunter auch unser Zentrum für Erforschung nationaler Beziehungen, vorläufig nur wenig für die genannte Erscheinung, die sich in der Hektik des Alltags wie zufällig formiert, ohne Anspruch auf etwas Besonderes und Erhabenes zu erheben. Es wäre aber nötig, sich der Untersuchung dieses Problems und der Ausarbeitung von Empfehlungen zu dessen Abschaffung zuzuwenden.

Es sei betont, daß in unserer Republik, deren Politik schon immer die Lösung nationaler Probleme vom Standpunkt der Leninschen Ideen der Brüderlichkeit und Freundschaft der Völker aus eigen war, bereits vieles zur Harmonisierung der zwischenationalen Beziehungen geleistet worden ist. In ihrer gesellschaftspolitischen Struktur — in der Partei, den Sowjets und Gewerkschaften, im Komsomol, im Bereich der Volksbildung — sind alle in der Republik lebenden 84 Nationalitäten vertreten. Immer besser werde die gegläubten Belange der nationalen Gruppen in den Regionen ihres kompakten Siedelns befriedigt. In den Schulen Kasachstans werden die Kinder sowohl in kasachischer und russischer, als auch in usbekischer, uigurischer und tadschikischer Sprache unterrichtet. Die Sprachen von neun anderen Nationalitäten — der Deutschen, Koreaner, Aserbajdhaner, Meschedtürken, Kurden, Polen, Griechen, Dunganen und Krimtataren — werden als Muttersprachen erlernt. In fünf Sprachen strahlen ihre Sendungen das Fernsehen und der Rundfunk Kasachstans aus, in sechs Sprachen erscheinen Zeitungen und Zeitschriften.

Wir sind stolz darauf, daß bei uns das erste uigurische Theater der Welt eröffnet worden ist, die erste uigurische Oper und das erste uigurische Ballett geschaffen worden sind, es besteht bei uns das einzige Institut in der Welt, das die Geschichte und Kultur der Uiguren erforscht. Schon über ein halbes Jahrhundert lang dient das Koreanische Theater der Musikkomödie dem Wohl seines Volkes. In Kasachstan ist auch ein Deutsches Theater eröffnet worden, das einzige in der Sowjetunion. Großer Beliebtheit erfreuen sich die nationalen Ensembles „Freundschaft“, „Nawa“, „Jaschlyk“, „Ariran“ und andere. Tradition werden die Feste der deutschen, polnischen, koreanischen, meschedtürkischen und anderer Kulturen in den Gebieten Alma-Ata, Ostkasachstan, Karaganda, Kokschetaw, Kysyl-Orda, Taldykurgan und anderen. Zu einem wahren Fest der verbündeten Sowjetvölker wurden die Tage Kasachstans in der Ukraine und der Ukraine in Kasachstan.

Wir wollen es nicht verhehlen, daß die Erfolge in diesem Bereich größer sein könnten, wenn man allerorts für die Entwicklung der nationalen Kulturen, Sprachen und Traditionen die gehörige parteiliche Fürsorge bekundet hätte. Während der Erörterung des Entwurfs des Gesetzes der Kasachischen SSR über die Sprachen suchte die Ostkasachstaner Gebietszeitung „Leningoje Snamja“ die im Leser den Gedanken an den über die „Perspektivlosigkeit“ der kasachischen Sprache und die angebliche „Schmälerung“ der Interessen der russischsprachigen Bevölkerung geradezu aufzufingern, obwohl ein beliebiger nüchtern denkender Mensch einseht, daß die russische Sprache in Kasachstan durch nichts bedroht wird, da sie nach dem Ausdruck des namhaften Philosophen und Denkers W. Solowjow ein zu hohes Ansehen genießt, um sich jemandem aufzuzwingen, „wer aber sie nicht beherrschen mag, der werde selbst im Nachteil sein.“ Wo war aber das Gebietspartei-Komitee, dessen Organ diese Zeitung ist, warum hat es diesen Fall nicht vom parteipolitischen Standpunkt aus bewertet, um den bei der Bildung der öffentlichen Meinung begangenen Fehler zu beseitigen?

Bekanntlich hat der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR Kasachisch zur Staatssprache der Republik verkündet und dem Russischen den Status der Sprache des zwischenationalen Verkehrs verliehen; ihr ist ebenso wie der Staatssprache freies Funktionieren auf dem ganzen Territorium der Republik gesichert. Und die Sprachen der in der Republik kompakt lebenden nationalen Gruppen haben den Status der örtlichen offiziellen Sprachen erhalten und werden an der Basis gleich der Staats- und der russischen Sprache im Gebrauch sein. Dabei wird es kein Diktat und keinen „sprach-

Über den Verlauf der Umgestaltung der ideologischen Arbeit in der Republikparteiorganisation und über die Aufgaben zur Steigerung ihrer Effektivität

(Schluß)

lichen Chauvinismus" geben, die Grundlagen unseres Gesetzes über die Sprachen entsprechen strikt der Plattform der KPdSU. Die nationale Politik der Partei unter den gegenwärtigen Bedingungen". Das bestätigt einmal mehr die Richtigkeit des von uns eingeschlagenen Kurses.

Uns steht jedoch eine schwere und mühevoll Arbeit bevor, damit das Gesetz über die Sprachen zu wirken beginnt. Dessen Realisierung ist die wichtigste Aufgabe der Partei- und Staatsorgane sowie unserer Öffentlichkeit. Um so mehr, als gewisse Leute im Rausch ihres militanten Extremismus nicht abgeneigt sind, selbst auf das Allerheiligste der Völkerfreundschaft - einen Anschlag zu verüben, und sich zu der Behauptung verlegen haben, es habe sie nicht gegeben oder sie sei im Lande nicht besonders zu spüren gewesen. Solche Menschen irren gewaltig. Bei der ganzen Deformierung der Leninschen Nationalitätspolitik, die sich in den Methoden der Durchführung der Kollektivierung und den Massenrepressalien zum Ausdruck kam, welche den Tod von Millionen unschuldigen Menschen verursachten, hat z. B. Kasachstan als seine Leistungen der Völkerfreundschaft und der unermüdeten Hilfe des großen russischen Volkes zu verdanken. „Wir wehren beliebige Angriffe auf die russische Nation entschieden ab", schrieb vor kurzem in der „So-

wetskaja Rossija" N. A. Nasarbajew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, „ganz gleich aus welchem Anlaß sie unternommen wurden". Wenn wir der Wahrheit folgen, dann ist gerade das russische Volk der Urheber der unverbrüchlichen brüderlichen Bande und der Freundschaft der Völker unseres ganzen Landes. Darf man etwa seine hervorragende Rolle beim Zusammenschluß der Sowjetvölker dem Diktat des Zentrums, der Unionsministerien, der Ämter gleichsetzen, die z. B. geschickt Dauereinsätze zeitweiliger Arbeiter in Westkasachstan in Gänge gebracht haben, um sich nur nicht mit der Entwicklung der sozialen Infrastruktur zu befassen, obwohl das direkt die Interessen der Stammbewölkerung berührt, die ihre leichteste Hoffnung mit der Erschließung der Erdölreserven des Heimatgebietes verbunden haben.

Abschließend möchte ich betonen, daß die nationale Frage stets einen konkreten historischen Charakter besaß. Für die Lösung ihrer Probleme haben wir auch heute keine fertigen Rezepte für alle Fälle des Lebens und für alle Regionen, und es kann sie auch nicht geben. Diese Frage fordert aber für sich eine besondere Aufmerksamkeit seitens der Parteiorgane das Vermögen, rechtzeitig und aufmerksam ihrem Ruf und Gebot Folge zu leisten. Die Postionen der Plattform der KPdSU für sich tief erschließend, sind wir verpflichtet, uns auch weiterhin an diese Linie zu halten.

ruhigend ist. So ist der Plan der Übergabe der Schulen in der Republik laut den Ergebnissen der neun Monate dieses Jahres nur zu 55,6 Prozent erfüllt worden. Besonders niedrig sind die Kennziffern in den Gebieten Aktjubsinsk und Gurjew. Es erhebt sich die Frage: Wozu existiert der Beschluß des Ministerrates der Kasachischen SSR, welcher vorsteht, alle Schulen bis 1995 dem Unterricht im Einschichtsystem überzuführen?

Eine äußerst komplizierte Lage ist hinsichtlich der Versorgung der Schulen, Berufs- und Hochschulen mit nichtstandardgemäßen Ausrüstungen und Möbeln entstanden, wofür wir zu Recht kritisiert werden. Es ist offensichtlich an der Zeit, daß der Ministerrat der Kasachischen SSR endlich wenigstens eine der Dutzend Möbelfabriken auf die Anfertigung von Ausrüstungen und Möbeln für das System der Volksbildung spezialisiert. Über breite Möglichkeiten bei der Lösung dieser Frage verfügt auch das Ministerium für Volksbildung selbst, wovon die in diesem Jahr durchgeführte Verkaufsausstellung für Konsumgüter zeugt, die von den Lehrlingen der Berufsschulen selbst hergestellt worden sind. Aber dafür müssen das Staatliche Plankomitee und das Staatliche Komitee für materiel-technische Versorgung sie mit den notwendigen Materialien versorgen, und je schneller, desto besser.

Wichtig ist diese Frage auch vom Standpunkt der Erweiterung des Netzes der Produktionsausbildungskomplexe, Schulen mit erweitertem Unterricht in verschiedenen Fächern, der Gewährleistung eines ununterbrochenen Bildungsweges, aus. Denn Überorganisiertheit, Schulmeisterum, Abstraktheit der Erziehung, die nicht in enger Verbindung zum Leben, zu den Erfahrungen der Schüler und Studenten selbst stehen, stößt sie von der Schule und der Hochschule ab. Deshalb müssen größtmögliche praktische Erfahrungen bei der Realisierung eines differenzierten Herangehens an die Persönlichkeit des Schülers, des Studenten gesammelt werden.

So paradox es auch klingen mag, haben wir die Romantik aus dem Leben der Heranwachsenden und der Jugend tropfenweise beseitigt. Nicht zufällig wirken heute diesbezüglich gleich Alarmglocken. Zeitungsartikel, die Filme „Mutanten", „Die Karte", „Die Nadel", „Die kleine Werta", „Ich heiße Arlekin" und andere. Mit keinem Wort können wir es rechtfertigen, daß in den letzten zehn Jahren, dank der geistigen Verödung und dem Streben nach Scharroterleben die Jugendkriminalität, Brutalität, der Sadismus zweifach angewachsen und die Selbstmorde und Mordfälle häufiger geworden sind. Wenn man diesen Prozeß nicht aufzuhalten vermag, indem man an die Arbeit daran nicht nur die Schule, sondern auch die Familie und breite Öffentlichkeit heranzieht, so kann er unserer Gesellschaft einen ernststen Schaden zufügen.

Die Republik durchlebt den Prozeß der Entsklavung des Geistes und der Persönlichkeit, der in den Stagnationsjahren lange geheimt wurde. Er verläuft stürmisch und fegt alle Schranken des Mißtrauens und der Furcht hinweg. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans befürwortete die Schlußfolgerungen der von ihm gebildeten Kommission zur Erforschung des Lebens und des schöpferischen Nachlasses solcher hervorragender Kulturschaffender wie Schakir Kudaiberdijew, Achmet Bajtursynow, Magshan Shumabajew, Shusupbek Ailmatow, Mirshakpul Dulatow. Ihre unverdientlich vergessenen Namen und talentierten Werke sind nun dem Volk zurückgegeben. Diese Arbeit wird fortgesetzt. Es ist im Prinzip beschlossen worden, eine Reihe von Beschlüssen aus den 30er, 40er und 50er Jahren abzuschaffen, in denen viele historische Tatsachen, das Schaffen einer Reihe von Vertretern der Wissenschaft und Kultur sowie einige Werke der kasachischen Folklore von den Positionen des vulgären Sozialismus aus subjektiv eingeschätzt worden waren.

Zu diesem Prozeß tragen wesentlich die Schriftsteller, Theater- und Filmschaffende, Mitarbeiter von Konzertorganisationen und Maler bei. Die Bühnenstücke „Ein Brief an Stalin" von Scherchan Murtasajew, „Wir sind keine Engel" von Kaital Muchamedshanow, die Romane „Pflicht" von Abdishamil Nurpessow, „Plejaden" - ein Gedicht der Hoffnung und „Dämmerung vor Morgengrauen" von Absch Kekilbajew, „Zeit der Wirren" von Muchtar Maganin sowie der Film „Ein Wolfsjunge unter Menschen" des Regisseurs und Szenaristen Talgat Temenow, der auf dem Filmfestival in der BRD mit dem Grand Prix ausgezeichnet wurde, sind beredte Zeugnisse dafür. Herzlich wurden die Darbietungen des Staatlichen Tanzensembles in Frankreich, des Staatlichen Ensembles des klassischen Tanzes in Marokko, des Volkstanzensembles „Altynai" in Belgien aufgenommen. Bachtischan Smaugulow, Shanja Abubakrowa, Gachar Mursabekowa, Marat Bisengalijew und andere wurden Preisträger internationaler Wettbewerbe.

Schätzungen nach Gebühr erfuhr auch die neuen Werke der Kasachstaner Maler Jerbulat Tulchajew, Wassili Timofejew,

Muchamet-Umar Panschajew in den Ausstellungen in Moskau, auf Zypern, in Bulgarien und Ungarn.

Mit guten Ergebnissen kehrten von der Moskauer Buchmesse 1989 unsere Buchverleger zurück, die nicht wenig vorteilhafte Verträge mit ihren ausländischen Partnern abschlossen.

Zugleich wäre es noch verfrüht, von wesentlichen Wandlungen bei der Realisierung der Kulturpolitik, von den Erfolgen in der Arbeit im Bereich der ästhetischen Erziehung, des Heranführens breiter Volksmassen an künstlerische Werte, von einer würdigen Abfuhr den Rückfällen in die sogenannte „Massenkultur" zu reden. Es entstand eine geradezu paradoxe Situation: die Künstlerverbände, die Kultur- und Kunstanstalten haben es nach Erlangung der lang ersehnten Selbständigkeit und großzügiger Vollmachten nicht vermocht, sie effektiv zu nutzen.

Eine schwierige Periode durchläuft heute die Theaterkunst der Republik. Das bekannte Experiment, an dem jetzt alle Theater Kasachstans beteiligt sind, hat trotz aller Prognosen und Erwartungen keine wesentliche Wandlungen im gesamten künstlerischen Niveau der meisten davon gezeigt. Die Theater brauchen einen entschiedenen Bruch der alten verknöcherten Verfahren der Schauspielkunst und der Regie, weil sich die Kriterien und das Niveau der Zuschauerrezeption sowie die Herangehensweisen an diese Kunstart verändern.

Die Gebietsparteiorgane und das Stadtparteiorgan Alma-Ata dürfen nicht in der Rolle unbeteiligter Beobachter auftreten, sie müssen aktiv in das Leben der Künstlerverbände, der Kultur- und Kunststätten eindringen, durch Wort und Tat bei der Realisierung der Zielsetzungen der XIX. Unionspartei-Konferenz und der Plenartagungen des ZK der KPdSU behilflich sein.

Spricht man also von den Hauptrichtungen der ideologischen und parteipolitischen Arbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft, Bildung und Kultur in der gegenwärtigen Etappe der Umgestaltung, so sehen wir sie in der Humanisierung, in der Hinwendung zum Menschen und des Volkes. Wir sind überzeugt, daß der Verzicht auf das Herumadministrieren und kleinliche Bevormundung, der Übergang zu konstruktiven Arbeitsmethoden mit der wissenschaftlichen und anderen schöpferischen Intelligenz, ihre ideologische Reife, ihr Bewußtsein und ihre politische Verantwortung es uns zur erfolgreichen Realisierung der uns gestellten Aufgaben verhelfen werden.

Die Gebietsparteiorgane und das Stadtparteiorgan Alma-Ata dürfen nicht in der Rolle unbeteiligter Beobachter auftreten, sie müssen aktiv in das Leben der Künstlerverbände, der Kultur- und Kunststätten eindringen, durch Wort und Tat bei der Realisierung der Zielsetzungen der XIX. Unionspartei-Konferenz und der Plenartagungen des ZK der KPdSU behilflich sein.

Spricht man also von den Hauptrichtungen der ideologischen und parteipolitischen Arbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft, Bildung und Kultur in der gegenwärtigen Etappe der Umgestaltung, so sehen wir sie in der Humanisierung, in der Hinwendung zum Menschen und des Volkes. Wir sind überzeugt, daß der Verzicht auf das Herumadministrieren und kleinliche Bevormundung, der Übergang zu konstruktiven Arbeitsmethoden mit der wissenschaftlichen und anderen schöpferischen Intelligenz, ihre ideologische Reife, ihr Bewußtsein und ihre politische Verantwortung es uns zur erfolgreichen Realisierung der uns gestellten Aufgaben verhelfen werden.

tisch: A. M. Ashibajewa - Gebiet Pawlodar, J. J. Kotunow - Gebiet Aktjubsinsk, K. S. Sultanow - Gebiet Karaganda, der unter allen im Gebiet entstandenen Schwierigkeiten einen aktiven Dialog mit allen Informellen und verschiedenen Extremistengruppen führt und auf die Lage günstig einwirkt. Deseiben Zuge sind auch für die Arbeitsweise der ersten Sekretäre der Rayonparteiorgane charakteristisch; W. I. Kotelnikow - Parteiorgan des Moskowsk-Bezirks von Alma-Ata, S. A. Kusnezow - Schemonalcha, Ch. M. Matajew - Abal, G. I. Mogiljowzew - Stadtparteiorgan Ekibastus, und für viele andere.

Es ist üblich, daß nach dem Sekretär, dem Mitarbeiter des Apparats immer über die Partei, über ihr politisches und moralisches Potential geurteilt wird. Es ist prinzipiell wichtig, daß die Parteifunktionäre, indem sie danach streben, auf neue Art zu arbeiten, selbst ein Vorbild dessen liefern, wie man heute handeln soll. Lange Zeit als Sekretär des Stadtparteiorganes Nowy Usen arbeitend, zeigte R. A. Newprelowa wenig Interesse für die ideologische Situation in der Stadt, obwohl es Alarmsignale gab. Offensichtlich war ihr Unvermögen mit den Menschen zu arbeiten, diesen oder jenen Erscheinungen vorzuzukommen und die Taktik der massenpolitischen und individuellen Arbeit operativ zu verändern.

Sogar vor den Massenunruhen wurde die Sitzung im Stadtparteiorgan mit dem ideologischen Aktivist auf die These reduziert „Beruhigen Sie sich selbst und beruhigen Sie das Volk. Bei uns kann so etwas nicht vorkommen". Wie die Ereignisse weiter vor sich gingen, ist Ihnen bekannt.

In der entstandenen Situation erschien zumindest sonderbar die Haltung von T. P. Dogadowa, Sekretär des Gebietsparteiorganes Gurjew, die auf der Möglichkeit ihres weiteren Einsatzes als Sekretär des Stadtparteiorganes beharrte, indem sie sich auf ihre Erfahrungen und angeblich interessanten Formen der Arbeit mit den Menschen berief.

Der kompliziert und oft körperlich wie auch moralisch aufreibenden Arbeit der ideologischen Kader Achtung zollend, sei unterstrichen, daß wir heute nicht einfach gebildete, schöpferisch veranlagte und nichtordinäre denkende Menschen, sondern Mitarbeiter brauchen, die sich gut in Pädagogik, Psychologie und Soziologie auskennen und befähigt sind, in beliebiger Situation operativ und sicher zu handeln.

Es ist kein Geheimnis, daß es unter den ideologischen Kadern viele gibt, die sich ihre Aufgaben nur schlecht vorstellen und bestrebt sind, alle Angelegenheiten telefonisch zu erledigen und sich an die Regeln aus der Stagnationszeit - „So gehört es sich", „So muß es sein", „Die Führung ist der Meinung" usw. - halten. Solche müssen neu und umgelernt werden, und klappert es dann dennoch nicht, so gilt es, sich von ihnen ungeachtet ihrer einstigen Verdienste entschieden zu entledigen und ihnen eine Arbeit gemäß ihren Kräften und Kenntnissen zu bieten.

Zum Parteiaktiv der Republik sprechend, möchte ich folgenden Gedanken äußern. Die KPdSU hat auf dem XXVII. Parteitag, auf dem Januarplenum des ZK von 1987 und später auf der XIX. Parteikonferenz den bitteren, jedoch einzig richtigen Schluß gezogen, daß sich in ihren Beziehungen zu den Massen erste Deformationen vollzogen haben, daß viele demokratische und bolschewistische Traditionen eingebüßt worden sind. Diese Schlußfolgerung der Partei steht in direktem Bezug auf alle unsere ideologischen Kader. Offen gestanden, geht unsere Propaganda am häufigsten von oben nach unten, obwohl es klar ist, daß es schon längst Zeit wäre, unter den Massen zu handeln und von Angesicht zu Angesicht zu diskutieren.

Man darf nicht übersehen, daß in der ideologischen Arbeit neue Regeln und neue Formen entstehen. Und sie müssen ohne „Anweisungen" und Meinungen von oben gemeistert werden, mit einem Wort, man muß schöpferisch arbeiten lernen. Nehmen wir mal die Gerüchte. Sie entstehen bekanntlich nicht von selbst, am häufigsten werden sie von jemandem sachkundig geformt, zielgerichtet verbreitet und finden leider keine effektive Abfuhr. Es gilt zu überlegen, Gegenmeinungen zu vertreten und somit die Demagogen und Provokateure in Isolation zu bringen. Wir müssen uns zu der „eisernen" These, das Kollektiv habe immer recht, kritisch verhalten. Liefert etwa unsere Analyse der vergangenen Wahlen und Berichtswahlkampagnen nicht eine Vielzahl von Beispielen dafür, wo zur leitenden Arbeit inaktiv und geschlossene, einfach unpopuläre Menschen oder im Gegenteil geschickte Manipulatoren von Gruppenintellektuellen, „Kämpfer für die Umgestaltung" befördert wurden? So etwas dürfen wir nicht weiter zulassen. Sonst werden sich die Ereignisse ohne uns oder uns „umfließend" entwickeln.

Zugleich müssen wir beständig von M. S. Gorbatschow auf der Juli-Beratung im ZK der KPdSU geäußerten Gedanken im Blickfeld behalten, daß ein Teil unserer ideologischen Mitarbeiter, der leitenden Kader noch immer an der Vergangenheit kleben, sich ihren alten Rüstzeugen,

Das intellektuelle Potential der Gesellschaft aktivieren

Die angespannteste Aufmerksamkeit ist auf der XIX. Unionspartei-Konferenz den Fragen der Entwicklung der Wissenschaft, Bildung, Kultur, Literatur und Kunst geschenkt worden, d. h. all dem, was das spezifische Phänomen der geistigen Sphäre bildet. Eine besondere Aktualität erfährt dabei die praktische Richtung der Gesellschaftswissenschaften, wobei gefordert wird, deren Beitrag zur Erneuerung der Gesellschaft mehrfach zu vergrößern.

Große theoretische Probleme sind in der letzten Zeit vor allem im Wirtschaftsbereich aufgeworfen worden. Dutzende, Hunderte Betriebe warten heute auf theoretische Lösungen und die Entwicklung wissenschaftlich begründeter Vorschläge von den Instituten für Ökonomie und den Lehrstühlen von Hochschulen zu solchen Problemen wie Selbstverwaltung, Kostendeckung und Eigenfinanzierung, Stimulierung der Arbeit, Entwicklung verschiedener Formen des Eigentums.

Solche Schlüsselaspekte des Lebens wie Demokratisierung, Vertiefung der Selbstverwaltung, persönliche Rechte und Freiheiten der Bürger, Fragen der sozialen, klassenmäßigen und zwischenmenschlichen Beziehungen sowie Wege der Überwindung der negativen Erscheinungen und Tendenzen in der Gesellschaft müssen theoretisch begründet werden.

Es gibt noch eine Sphäre, die Gegenstand eines besonderen Gesprächs sein muß. Es geht um die Geschichtswissenschaft, denn nur auf ihrer Grundlage können echte Patrioten und wahre Internationalisten erzogen werden. Heute sind der Schule und der Hochschule größere Rechte beim Aufstellen der Lehrpläne und Ausarbeiten der Konzeptionen eingeräumt, damit sie den Lehr- und Erziehungsprozeß nach ihrem Dafürhalten vervollkommen könnten, denn wir leben unter den Bedingungen einer gewaltigen kulturell-ideologischen Expansion, die die Ideale des Sozialismus, die ästhetischen Werte, die volkstümliche Grundlage der Musik, des Tanzes und der Welt des Schönen im allgemeinen zerstört. Sie macht die Jugendlichen zu den gleichgültigen und verantwortungslosen Konsumenten der sogenannten „Massenkultur". Damit ist die Senkung des Interesses für das Wissen, für Geschichte und Kultur bei einem bedeutenden Anteil der Schüler und Studenten zu erklären. Ein Teil von ihnen, und damit sind die Kinder aus den kasachischen, deutschen, ukrainischen, uigurischen und koreanischen Familien gemeint, die in der Stadt wohnen, sind nicht imstande, ihre Gedanken in der Sprache ihrer Eltern darzulegen, zu singen und zu tanzen, sie stehen mit ihrem ganzen Wesen unter dem Einfluß von Licht, Musik und Rhythmus, die als „moderne Kunst" bezeichnet werden.

Leider sind bei uns noch immer keine einheitlichen Programme erarbeitet worden, gibt es keine Lehrbücher der nationalen Geschichte, Kultur und Ethik, um die jungen Menschen aus dem Zustand der historischen Gedächtnislosigkeit herauszuführen, in dieser Richtung sehr weit vorgeschritten sind. Die Geschichte des Altertums studieren unsere Kinder nur anhand des Stoffes von Altgriechenland, Rom, Ägypten, als ob die Kasachstaner Saken, Massageten, Kangjukangar und Usun nichts Bemerkenswertes zur Weltzivilisation beigetragen hätten; so steht es auch mit dem Mittelalter, der neueren Geschichte und den anderen Geschichtsperioden des Vaterlandes. Darüber wurden kon-

krete Gespräche auf Treffen im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans mit Historikern, Literaturwissenschaftlern und Kunstwissenschaftlern geführt und wir werden die entstandene Lage verbessern.

Jetzt, da sich die üblichen Vorstellungen vom Leben, von der uns umgebenden Wirklichkeit stark ändern, ist infolge des Sinkens des Prestiges des Elternhauses ein Defizit an Achtung gegenüber Alten und Kindern zu bemerken, auf die Schultern der heranwachsenden Generation, der Jugend, hat sich eine gewaltige ideologische Last gelegt. Deshalb müssen die Parteiorganisationen die Realisierung des republikanischen Erziehungsprogramms, der moralisch-ästhetischen Erziehung der heranwachsenden Generation als eine zentrale Aufgabe betrachten. Das Programm ist auf Initiative des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans unter Berücksichtigung der nationalen Besonderheiten, örtlichen Bedingungen und bedauerlicherweise auch unserer Zurückgebliebenheit aufgestellt worden. Richtig handelt man in den Gebieten Alma-Ata, Ostkasachstan, Zelinograd und Kustanai, wenn man nicht erst auf die Bestätigung dieser Programme im Ministerrat der Kasachischen SSR wartet und bereits an die Verwirklichung einer Maßnahmenkomplexes zur Vervollständigung der Systeme der ästhetischen Erziehung in der Familie, in der Schule, in den Berufs-, Fach- und Hochschulen, in den außerschulischen Einrichtungen, im Rayon, in der Stadt und im Gebiet herangeht.

Davon, über welche Möglichkeiten das System der Volksbildung verfügt, zeugen die Erfahrungen der schöpferisch tätigen Kollektive, der Neuerer in den verschiedenen Arbeitsbereichen. In der Autorenschule von Archimed Iskakov, die in Alma-Ata auf Initiative der Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministeriums für Volksbildung der Kasachischen SSR im vorigen Jahr gegründet wurde, herrscht ein Geist der Zusammenarbeit der Lehrer und Schüler, der auf gegenseitiger Achtung beruht, und wo in der Tat die Humanisierung und Demokratisierung des Lehr- und Erziehungsprozesses verwirklicht wird.

Die Experimente sind noch in der Entwicklungsphase, sie zeigen aber, wie wichtig es ist, eine gute Sache rechtzeitig wahrzunehmen und zu unterstützen. Leider ist ein solches Herangehen noch nicht zur Norm geworden. Im Zustand der Gleichgültigkeit und Stagnation des Abwartens von Anweisungen von oben befinden sich ganze Pädagogikkollektive. Eine träge Haltung nimmt auch das Ministerium für Volksbildung der Kasachischen SSR ein (Sh. Sch. Schachajmetow). Die Hochschullehrer verfügen zum Beispiel über alle Rechte, aber es gelingt bei weitem nicht überall, einen konstruktiven Dialog mit den Studenten zu entfalten.

Kann man sich etwa mit einer solchen Lage abfinden, da der heutige und um so mehr der morgige Tag des Landes in der Schule und alles Werden in der Hochschule beginnt? Die Ausbildung und Erziehung dürfen nur auf vollständigem Vertrauen zur Jugend, auf der Unterstützung ihres Strebens nach Realisierung des eigenen Ichs, der eigenen Lebenspläne aufbauen.

Es hat keinen Sinn zu vermeintlichen, daß in der letzten Zeit die Reform und danach auch die Umgestaltung der Volksbildung in den Hintergrund getreten sind. Besonders stark tritt das bei der Festigung der Ausbildungs- und materiellen Basis der Volksbildung in Erscheinung, ein Zustand, der weiterhin beun-

Den Stil und die Methoden der ideologischen Arbeit vervollkommen

Wir alle kennen gut die unumstrittene Wahrheit, daß die Idee erst zur materiellen Kraft wird, wenn sie die Massen beherrscht. Wir wissen auch, daß man dort Erfolg erzielt, wo man kühn auf pompöse Maßnahmen, Beschlüsse allgemeinen Charakters, auf Papierkrämer und Losungspropaganda verzichtet und sich auf die Lösung konkreter Aufgaben, realer Probleme, auf die Beachtung schwacher Stellen und wunder Punkte einstellt, die den Umgestaltungsprozeß beeinflussen.

Ständige Aufmerksamkeit der Parteiorgane und der Sowjets der Volksdeputierten benötigen beispielsweise die Veteranenorganisationen, die Frauenräte, die Invaliden, Blinden- und Taubstimmvereine, die Barmherzigkeits- und Gesundheitsfonds bzw. der Kinderfonds „W. I. Lenin". Besonderer Barmherzigkeit bedürfen auch diejenigen, die in Pflegeheimen für Hochbetagte, Invaliden, Waisen- und elterlose Kinder sowie in Dauerheimen für Säuglinge und Kleinkinder untergebracht sind.

Das Zentrum, der Anwendungsbereich der von uns aufgestellten Programme und Maßnahmen sind das Arbeitskollektiv, der Wohnort der Bevölkerung, der konkrete Mensch. Die ideologischen Prozesse verlaufen heute unter überaus komplizierten und widerspruchsvollen Bedingungen des Alltagslebens: in der Produktion, im Familienkreis, in öffentlichen Einrichtungen und Tausenden anderen Orten, wo sich das Bewußtsein der Menschen bei der Kollision mit den Lebenssituationen formiert.

Daher muß der Stil der ideologischen Arbeit vor allem demokratisch sein, und sich aus den Forderungen ergeben, nicht zu leiten, sondern sich von der Logik der gesellschaftlichen Entwicklung „leiten zu lassen", den sozialistischen Meinungspluralismus zu entwickeln, die Wahrheit zu sagen und die Diskussionskultur zu erlernen. Unermäßig unter diesen Bedingungen wird die Rolle der Parteigrundorganisation als politischer Führer des Kollektivs, als Zentrum der ideologischen Erziehungsarbeit angetrieben.

Und dennoch gelingt es nicht überall, die Kommunisten auf die gründliche Erneuerung der parteipolitischen Arbeit im Arbeitskollektiv abzuwecken. Die Zeit der Perestrojka hat die Kommunisten der Autotransportabteilung des Zementwerkes Ust-Kamenogorsk nicht berührt. Die ideologische und Erziehungsarbeit im Kollektiv ist nicht auf der Höhe, es gedeihen Schlamperei und Verantwortungslosigkeit, Verletzung der Arbeitsdisziplin, hier bemüht man sich, die nötigen Wirtschaftskennziffern auf Kosten der vom ganzen Kollektiv regelmäßig ausgeführten Kampagne und Überstundenarbeit zu erzielen. Die Armseligkeit der Arbeitsbedingungen in der Abteilung verwirrt einen. Dennoch fand sich in der Rede des Parteisekretärs W. M. Tomilin auf der Berichtswahlversammlung kein Platz für diese brennenden Probleme, es wurden auch keine Namen derjenigen genannt, die für einen solchen Zustand verantwortlich sind.

Heute, wo die Frage der Steigerung der Aktivität der Parteiorganisationen so maßgebend wurde, ist die Frage der Kader, der Reinheit der Parteileiten und des moralischen Antlitzes der Parteimitglieder sehr aktuell.

In der letzten Zeit finden im Lande lebhaft Debatten aus diesem Anlaß statt. Es werden Stimmen mit den Forderungen laut, auf die Parteienomnibus überhaupt zu verzichten. Was kann man dazu sagen? Die Austese, die Lenkung und die Erziehung der Kader waren immer und bleiben auch weiterhin das Vorrecht der politischen Leitung. Eine andere Sache ist es, sie auf ein Minimum zu bringen, auf die Haupt- und Schlüsselpositionen bestimmen. Zu all dem sind die Kaderfragen heute der Be-

reich der Politik, Ideologie und Moral, weil bei der Untergrabung der Autorität des Sozialismus und der Partei niemand mehr leisten kann als ein sich kompromittierter Kommunist in leitender Funktion.

Dazu nur ein Beispiel. Wir alle haben die im Karagandaer Kohlenbecken im Sommer entstandene Situation in Erinnerung. Einen Anstoß bei den Grubenarbeitern erregte das gleichgültige Verhalten des Direktors des Kohlentagebaus „Molodjoshny" A. N. Zol sowie der Hauptspezialisten I. L. Sinjkowski und J. M. Ustinow zu ihren Belangen. Das Rayonparteiorgan Molodjoshny wußte davon, gab ihnen jedoch keine prinzipielle Einschätzung, verschleierte, mit einem Wort, ihre Handlungen. Und erst als die Kumpel des Kohlentagebaus auch noch den Rücktritt des Sekretärs des Rayonparteiorganes L. P. Mukin forderten, wurden sie aus der Partei ausgeschlossen. Und wo war das Gebietsparteiorgan Karaganda?

Jetzt werden durch einige politisierte selbsttätige Vereinigungen unter der Bevölkerung stark die Gerüchte breitgetrieben, daß angeblich ein Massenaustritt aus der Partei begonnen habe. Wollen wir uns auch in dieser Frage zurechtfinden. Tatsächlich hatte in den neun Monaten dieses Jahres 1 206 Mann ihre Parteidokumente abgegeben. Dabei findet jeder Dritte, nach den Gesuchen zu urteilen, keine Möglichkeit, in den Reihen der Partei weiterzubleiben, nachdem die Forderungen an die Kommunisten gestiegen sind, oder ist unzufrieden mit dem Verlauf der Perestrojka unzufrieden; Jeder Vierte hält sich für benachteiligt, es gibt auch solche, die wohl einfach keine Mitgliedsbeiträge zahlen wollen. Im Parteiorgan des Frunse-Bezirks von Alma-Ata haben 12 Mann ihre Parteidokumente abgegeben, indem sie in Kooperativen übergegangen sind. Es gibt auch solche wie L. A. Maximow - Wirtschaftsleiter der Mittelschule Ubagan im Gebiet Kustanai. Nur weil das Rayonexekutivkomitee ihn gebeten hatte, seinen Garten auf einen anderen Platz zu übertragen, hat er sein Parteibuch abgegeben. Zu solchen, mit Verlaub zu sagen, Kommunisten muß man sich eindeutig verhalten - unsere Wege trennen sich, wie auch mit denjenigen, die den hohen Titel des KPdSU-Mitglieds in Verfall bringen. Allein im Gebiet Nordkasachstan wurden zum Beispiel in den letzten zwei Jahren 453 Mann aus der KPdSU ausgeschlossen, im Gebiet Alma-Ata - 485, im Gebiet Gurjew - 597.

Wir sind der Meinung, daß man das nicht tragisch nehmen soll. Dafür sind allein in diesem Jahr 17 000 Mann als Kandidaten in die KPdSU aufgenommen worden. In der schweren Zeit der Perestrojka sind sie der Partei gemäß dem Ruf ihrer Herzen beigetreten und werden ohne Zweifel zu ihren wahren politischen Kämpfern werden. Es werden ebenso wie unsere Väter und Großväter stolz darauf sein können, der Partei während des berühmten Leninschen Parteaufgebots beigetreten zu sein.

Eine andere Sache, daß es unter den ihre Parteibücher abgegebenen Menschen auch solche geben kann, die dem moralischen Ostrazismus nicht standgehalten haben. Die über sie getroffenen Entscheidungen haben diejenigen Parteiorganisationen auf dem Gewissen, die eventuell Gleichgültigkeit zu den Schicksalen der Kommunisten gezeigt haben.

Der Erfolg bei der Steigerung der Effektivität unserer Arbeit hängt in vielen von den ideologischen Kadern ab. Nicht standardmäßiges Vorgehen, schöpferisches Suchen, das Vermögen, die Lage zu prognostizieren und darauf entsprechende Maßnahmen zu treffen, sind für die Arbeit der Sekretäre einer Reihe von Gebietsparteiorganen charakteris-

ten. Es ist kein Geheimnis, daß es unter den ideologischen Kadern viele gibt, die sich ihre Aufgaben nur schlecht vorstellen und bestrebt sind, alle Angelegenheiten telefonisch zu erledigen und sich an die Regeln aus der Stagnationszeit - „So gehört es sich", „So muß es sein", „Die Führung ist der Meinung" usw. - halten. Solche müssen neu und umgelernt werden, und klappert es dann dennoch nicht, so gilt es, sich von ihnen ungeachtet ihrer einstigen Verdienste entschieden zu entledigen und ihnen eine Arbeit gemäß ihren Kräften und Kenntnissen zu bieten.

Zum Parteiaktiv der Republik sprechend, möchte ich folgenden Gedanken äußern. Die KPdSU hat auf dem XXVII. Parteitag, auf dem Januarplenum des ZK von 1987 und später auf der XIX. Parteikonferenz den bitteren, jedoch einzig richtigen Schluß gezogen, daß sich in ihren Beziehungen zu den Massen erste Deformationen vollzogen haben, daß viele demokratische und bolschewistische Traditionen eingebüßt worden sind. Diese Schlußfolgerung der Partei steht in direktem Bezug auf alle unsere ideologischen Kader. Offen gestanden, geht unsere Propaganda am häufigsten von oben nach unten, obwohl es klar ist, daß es schon längst Zeit wäre, unter den Massen zu handeln und von Angesicht zu Angesicht zu diskutieren.

Man darf nicht übersehen, daß in der ideologischen Arbeit neue Regeln und neue Formen entstehen. Und sie müssen ohne „Anweisungen" und Meinungen von oben gemeistert werden, mit einem Wort, man muß schöpferisch arbeiten lernen. Nehmen wir mal die Gerüchte. Sie entstehen bekanntlich nicht von selbst, am häufigsten werden sie von jemandem sachkundig geformt, zielgerichtet verbreitet und finden leider keine effektive Abfuhr. Es gilt zu überlegen, Gegenmeinungen zu vertreten und somit die Demagogen und Provokateure in Isolation zu bringen. Wir müssen uns zu der „eisernen" These, das Kollektiv habe immer recht, kritisch verhalten. Liefert etwa unsere Analyse der vergangenen Wahlen und Berichtswahlkampagnen nicht eine Vielzahl von Beispielen dafür, wo zur leitenden Arbeit inaktiv und geschlossene, einfach unpopuläre Menschen oder im Gegenteil geschickte Manipulatoren von Gruppenintellektuellen, „Kämpfer für die Umgestaltung" befördert wurden? So etwas dürfen wir nicht weiter zulassen. Sonst werden sich die Ereignisse ohne uns oder uns „umfließend" entwickeln.

Zugleich müssen wir beständig von M. S. Gorbatschow auf der Juli-Beratung im ZK der KPdSU geäußerten Gedanken im Blickfeld behalten, daß ein Teil unserer ideologischen Mitarbeiter, der leitenden Kader noch immer an der Vergangenheit kleben, sich ihren alten Rüstzeugen,

den veralteten Arbeitsformen und -methoden bedienen, wenn aber diese erfolgreich bleiben, dann versagen sie, geraten in Panik, verfallen zuweilen in Krielel und Nihilismus bei der Einschätzung der sich im Lande vollziehenden Wandlungen.

Gegenwärtig wird die ideologische Arbeit dort Erfolg haben, wo die Kaderfragen richtig gelöst werden, wo ein Zustrom frischer Kräfte gesichert wird. In vielen hängt das von den Ersten Sekretären der Gebiets-, Stadt-, Rayonparteiorganes, von ihrem Verständnis und ihrer aktiven Teilnahme an der Arbeit, von ihrer Fähigkeit ab, solche Kommunisten zu unterstützen und auf ideologische Arbeit zu befördern, die in die Tätigkeit der Parteiorgane frischen Wind hineinzubringen vermögen. Leider ist die Demokratie in der Kaderarbeit auf dem Vor-Perestrojka-Niveau erstarrt. Und dies in der Situation, wo alle Schichten der Gesellschaft von rascher Demokratisierung erfaßt sind. Ziehen wir mal Vergleiche. Allein in den letzten ein- bis anderthalb Jahren wurden 79 Mann erneut zu Sekretären der Rayon- und Stadtparteiorganes gewählt. Wie viele von ihnen wurden auf alternativen Grundlagen - bei zwei und mehr Kandidaten - gewählt? Nur einzelne.

Von je drei Ideologie-Sekretären der Rayon- und Stadtparteiorganes besitzt nur einer die parteipolitische Hochschulbildung und nur jeder fünfte besucht Parteilehranstalten. Viele von ihnen schaffen es einfach nicht, in der kurzen Frist der Bekleidungs dieses Postens, und sie dauert durchschnittlich 3,5 Jahre, in die Probleme einzudringen und Erfahrungen zu sammeln. In den Gebieten Gurjew und Kysyl-Orda wurde beispielsweise allein im vorigen Jahr jeder zweite Sekretär der Stadt- und Rayonparteiorganes abgelöst, in dem Gebieten Pawlodar, Tschimkent, Zelinograd, Uralak und Alma-Ata - jeder dritte. Die Funktionen der Ideologen gelten aus gewissen Gründen traditionell als Frauenberufe, dabei beträgt diese Kennziffer im Gebiet Kysyl-Orda 100 Prozent und in den Gebieten Dsheskasgan, Kokschatow und Sempalatinsk - etwas weniger.

Selbstkritisch sei zugegeben, daß die ideologische Abteilung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans (M. D. Dsholdasbekow) und ich persönlich nicht immer prinzipiell Fragen aufwerfen, die mit der Wahl, dem Einsatz und der Entwicklung der Kader, mit der Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen, der Kontrolle und Durchführung der angenommenen Beschlüsse verbunden sind. Viel zu wünschen läßt die materielle Basis der ideologischen Einrichtungen übrig.

Die Republik geht den Wahlen in den Obersten und in die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten der Kasachischen SSR entgegen. Für die Parteiorganes steht die Frage so: Schaffen wir es, eine kompetente, prinzipielle und reife Deputiertenkörperschaft zu bilden und die Wahlkampagne anzuleiten, so machen wir einen großen Fortschritt auf dem Wege der politischen Reform und des Übergangs zur örtlichen Selbstverwaltung und Eigenfinanzierung, wenn nicht, dann bleiben wir im Nachtrag.

In einigen Tagen enden die wichtigsten Etappen der kommenden Wahlen - die Nominierung und Registrierung der Deputiertenkandidaten der örtlichen Sowjets. Insgesamt verlaufen sie bei hoher Aktivität der Wähler, sachlich, offen, auf demokratischer Grundlage. Jedoch konnten die Parteiorganes mancherorts nicht vollständig der Überorganisiertheit und dem Durchdringen der Kandidaturen „von oben" entgegen. In einigen Kollektiven wählte man den leichteren Weg - je weniger Kandidaturen, desto besser. Es fehlen eine tiefgehende Analyse der gegenwärtigen Lage bei der Wahlkampagne und ein exaktes wohlbedachtes System von Aktionen.

Daher müssen wir in dem von uns geplanten System der organisatorischen, politischen, Agitations- und Propagandamaßnahmen alles unverzüglich ordnen. Als die Grundlage der Arbeit soll die politische Plattform der Kommunistischen Partei Kasachstans dienen. Es gilt, zu erreichen, daß alle Parteieinheiten Initiative besitzen und als Koordinatoren der gesellschaftlichen Kräfte, nämlich der Gewerkschaften, des Komsomol, der Veteranen und anderer Massenorganisationen, auftreten. Es ist Zeit, einzusehen, daß die Propaganda durch Handeln zur entscheidenden Form der Überzeugung der Menschen werden muß.

Gemäß dem Beschluß des Septemberplenums des ZK der KPdSU von 1989 rüstet unsere Partei zu ihrem ordentlichen XXVIII. Parteitag. Heute haben wir einen Beschluß über die Einberufung des XXVIII. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans gefaßt. Somit tritt die Republikparteiorganisation in eine wichtige und verantwortungsvolle Etappe ihrer Tätigkeit. Im Jahre 1920 schrieb W. I. Lenin, man müsse zum Parteitag wohlbedachte, durch gemeinsame Anstrengungen aller Parteimitglieder aufmerksam verarbeitete praktische Erfahrungen mitbringen.

Gerade so, auf Leninsche Art, müssen wir in der Periode vor dem Parteitag die Aufgaben für jede Parteiorganisation der Republik und jeden Kommunisten formulieren.

Mit der Zeit Schritt halten

Zur Eröffnung der 10. Spielzeit des Deutschen Theaters in Alma-Ata



Rosa Steinmark
Dramaturgin

Das Theater steht im zehnten Jahr seiner Entwicklung, und es ist wirklich erstaunlich, daß wir immer noch als ein junges Ensemble bezeichnet werden. Gegenwärtig könnte man sich mehr Freude und Erfolg beim Schaffen der nationalen Kunst und eines sowjetdeutschen Theaters wünschen. Weil jede neue Eröffnungsjahrzeit eine große Feier für die Zuschauer sowie auch für uns ist, wären Lobreden in diesem Beitrag vielleicht mehr am Platze. Auch echter Optimismus würde dazu gehören.

Aber... Wir bleiben immer noch das einzige deutschsprachige Theater, wir sind immer noch die Einzigen, die die deutsche Dramenkunst für zwei Millionen deutsche Menschen entwickeln, erhalten und pflegen müssen. Und das alles bei der riesigen Zerstreutheit des deutschen Publikums, das wir nicht häufiger als einmal in 3-5 Jahren besuchen können! Von welcher kulturellen und ästhetischen Erziehung kann da die Rede sein? Man muß an die Gründung mehrerer Theater denken, und zwar nicht nur dramatischer, sondern auch solcher, die andere theatralische Genres (Puppentheater, Oper, Operette usw.) entwickeln würden. Man kann sich mit unserem einzigen Theater einfach nicht befriedigen und darf es auch nicht. Das zehnte Jahr unseres Bestehens beweist immer wieder: Wir, die Intelligenz, müssen das im Volke so ange-schlummerte Bedürfnis nach dem Geistigen wieder erwecken. In allen Medien wird erwähnt, daß die Deutschen in der Sowjetunion ihr eigenes Theater haben, aber niemand bedenkt, daß wir allen Wünschen nicht nachkommen können. Es ist höchste Zeit, heute darüber zu sprechen und handeln, um etwas zu ändern. Nun warten wir alle auf die Wiederherstellung der Autonomie (darunter meine ich auch uns, Theaterschaffenden). Ich bin überzeugt, daß eine weitere Verzögerung der Lösung dieser Frage den Tod für die ganze sowjetdeutsche Kultur bedeutet.

Unsere Leser müssen mir verzeihen, daß ich mit Problemen begonnen habe, denn die Zeit zum Agieren ist schon längst gekommen! Sehr beunruhigt mich außerdem die Lage auf dem Gebiet des muttersprachlichen Deutschunterrichts. Die heutigen Kleinen sind unsere künftigen Zuschauer, wer wird in den nächsten Jahren den wunderschönen Klang der deutschen Sprache von der Bühne genießen, wenn es nicht heute zu einem angemessenen Unterricht in der Schule kommt? Und wie lange soll die Frage der Gründung deutscher Kindergärten noch auf der Tagesordnung stehen? Alles, was in dieser Hinsicht getan werden muß, steht immer noch nur auf dem Papier. Worauf warten wir denn?

Probleme, Probleme... Aber immerhin freuen wir uns darüber, daß wir endlich in Alma-Ata sind. Zusammen mit der Öffentlichkeit und der deutschen Intelligenz möchten wir unser Theater als Zentrum der sowjetdeutschen Kultur sehen. Deshalb bereiten wir unseren Zuschauern eine angenehme Überraschung vor: Zum ersten Mal wird während der Eröffnungsjahrzeit eine Ausstellung von in Alma-Ata wohnenden Freizeitmaler im Foyer des Theaters stattfinden. Diesmal machen wir alle Interessenten mit dem Schaffen der Maler Heinrich Brockkitter, Wilhelm Michaelis und Paul Rommel bekannt. Hoffentlich gefällt unser Publikum diese Idee! Herzlich willkommen!

Grigori Belenok

stellvertretender Direktor
des Theaters

„Schlichtheit, Wahrheit und Natürlichkeit — das sind die drei größten Grundsätze des Schönen in allen Werken der Kunst“ — Dieser Aphorismus des großen deutschen Komponisten Ch. Gluck paßt meiner Meinung nach auch für das Kollektiv des Deutschen Theaters, das 1980 eröffnet wurde. Neun Spielzeiten, die das Kollektiv hinter sich hat — ist das viel oder wenig? In unserem Akkordjahrsbericht hat das Kriterium für das Erwachsensein, seine scharf umrissenen Grenzen verloren. So daß neun Jahre viel, aber auch wenig sind. Das Wichtigste ist, daß das Theater die Zeit hört und spürt, nur dann kann es die Gedanken und Gefühle seiner Zeitgenossen wahrheitsgetreu darstellen. Wir hoffen, daß unser Theater seine Hand auf dem Puls der Zeit halten wird.

Der Wohnsitz des Theaters in Alma-Ata ist zur Zeit der Palast der Eisenbahner (Sejfullin-Prospekt 13). Am 17. November um 19.30 findet die Eröffnung des Theaters und der 10. Spielzeit mit der Inszenierung „Mann ist Mann“ von B. Brecht statt. Wir möchten alle Theaterliebhaber herzlich einladen. Wir warten auf euch!

Chefredakteur
Konstantin EHRlich



Woldemar Hoppe
Schauspieler

Ich glaube, das wichtigste Ereignis für uns seit der Entstehung des Theaters ist die Dilogie „Auf den Wogen der Jahrhunderte“ und „Menschen und Schicksale“ von Viktor Heinz, Regie Bulat Atabajew. Die Schöpfung dieser Inszenierungen hat die Wahl des Entwicklungsweges vorausbestimmt. Wir hatten endlich für jenen Zuschauer zu existieren begonnen, für den unser Theater eigentlich gegründet wurde. Meiner Meinung nach waren wir zuvor, als wir nur klassische Werke spielten, nur ein Theater um des Theaters willen. Klassiker brauchen wir natürlich sehr, aber nicht nur! Meines Erachtens haben wir mit der sowjetdeutschen Dramatik unseren eigenen Weg gefunden und gleichzeitig den Weg zum Herzen unserer Zuschauer. Das bedeutet aber nicht, daß wir nur für den deutschen Zuschauer interessant sind, keinesfalls. Auch für andere Völker sind wir durch die Darstellung unserer Geschichte, Traditionen, Sitten und Bräuche anziehend geworden. Durch unsere Theaterkunst haben sie die Möglichkeit bekommen, sich mit dem deutschen Volk näher bekanntzumachen. Dabei werden in unseren Stücken Lebensereignisse dargestellt, die mehrere Völker des Landes betreffen, die vom Schicksal des Vaterlandes überhaup untreunbar sind. Die Rollen, die ich persönlich in diesen Stücken darstelle (Wächter und Vertreter des NKWD), sind für mich keine Epitaphen, ich schätze aber den Wert dieser Aufführung für uns als nationales Theater hoch ein. Deswegen wünsche ich uns eine aktive Fortsetzung dieses Themas.



Alexander Hahn
Regisseur

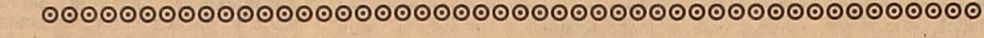
Epitaphen sind für ein beliebiger Theater sind gewöhnlich Inszenierungen von hohem künstlerischen Wert. Das gilt natürlich auch für uns. Da möchte ich sofort „Mann ist Mann“ von B. Brecht, „Draußen vor der Tür“ von W. Borchert nennen.

Aber für ein Theater wie das unsere, ich meine ein nationales, das leider das einzige bleibt, ist es nicht minder wichtig, sich mit Folklore zu

Die Eröffnung der neuen, zehnten Spielzeit ist für uns nicht nur ein Jubiläumsereignis. Sie ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, von denen unser Zuschauer keine Ahnung hat. Dazu gehört vor allem unser Umzug nach Alma-Ata. Einerseits ist es gut, daß das einzige deutsche Theater nun in der Republikhauptstadt arbeiten wird, andererseits rief der Umzug eine Menge Schwierigkeiten hervor. Wir haben hier kein eigenes Haus, deswe-

Lied Schwarzkopf amtierender Chefregisseur

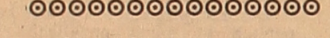
gen müssen wir den Eisenbahnpalast mieten, der sich in der Nähe des Bahnhofs Alma-Ata-1 befindet. Der Palast ist weit entfernt vom Zentrum, so daß der Theaterbesuch für unsere Zuschauer schon ein Problem ist. Außerdem kann die Arbeit zweier Kollektive in einem Gebäude nicht produktiv sein. Denn wir bekommen die Bühne nur dreimal in der Woche. In diesen drei Tagen müssen wir an neuen Stücken arbeiten und auch das laufende Repertoire abspielen. Ich zweifle, daß man da vollwertig arbeiten kann. Der Bau eines neuen Gebäudes für das Theater ist für die nächste Zukunft geplant. Aber das wird bei den heutigen Möglichkeiten der Republik nicht so schnell vor sich gehen, wie ich verstehe. So das wir uns notdürftig mit dem abfinden müssen, was wir haben. Andere Theater oder Kulturpaläste zu mieten, haben wir keine Möglichkeit, es ist uns einfach zu teuer. Z. B.:



Gedanken zur neuen Spielzeit

Die Eröffnung jeder neuen Spielzeit ist für das Theater und für jeden seiner Mitarbeiter eine Periode, wo man analysiert, Schlußfolgerungen zieht und natürlich auf neue Ideen kommt, die man sich zu ver-wirklichen vornimmt. Lily KRAMER richtete an einige Theaterschaffende verschiedener Be-

rufe folgende Fragen: „Was halten Sie für das Theater sowie für sich persönlich in den vergangenen neun Jahren von großer Bedeutung. Welche Probleme Ihres schöpferischen Kollektivs sollten Ihrer Meinung nach vor allen anderen eine Lösung finden?“

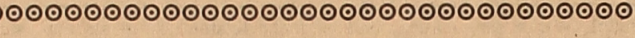


beschäftigen. Nicht umsonst standen mehrere Jahre auf unserem Spielplan die „Abendklänge“, jetzt „Hab oft im Kreise der Lieben“ von I. Langemann und „Volksfest“ von Peter Warkentin. Wir bemühen uns, in diesen Stücken die deutschen Traditionen, Sitten und Bräuche vor Augen zu führen. Wer Weihnachten, Pfingsten, Erntedankfest und Heumonats mit uns mitfeiern will, herzlich willkommen zum „Volksfest“! Und obwohl wir dramatische Schauspieler da tanzen und singen müssen — was eigentlich gar nicht zu unserem Beruf gehört — halte ich diese Arbeit unseres Theaters für nützlich und richtig. In diesem Zusammenhang möchte ich das vom Theater organisierte Festival der Laienkollektive im Januar 1988 erwähnen. Die Menschen freuten sich ungeheuer über die Möglichkeit, halbwesene deutsche Feste mitzulerben. Dabei haben sie noch viel gelernt, es dann in ihren Ensembles eingeübt und verbreiten das alles jetzt weiter. Demnach müssen wir auch weiterhin solche Festivals sowie Theaterwochen organisieren, die gewöhnlich im Januar stattfinden und schon zur guten Tradition geworden sind. Beachtenswert ist, daß an solchen Tagen nicht nur Vertreter der deutschen Intelligenz



Das Pachtgeld für einen Abend macht ca 600 Rubel aus. Da gibt es aber doch noch einen Ausweg. Ich stellte ihn mir so vor: die Kolchose, Sowchase, Industriebetriebe, wo die meisten unserer Zuschauer arbeiten, könnten gewisse Summen auf unser Konto überweisen, damit wir diese Miete bezahlen können. Ich möchte die Gelegenheit ergreifen und mich an die Leitung der Agrar- und Industriebetriebe wenden — helft uns bitte! Die Kunst muß oft nach Brot gehen, aber ohne Kunst wächst das Brotgetreide auch schlecht.

Im schöpferischen Sinne haben wir folgendes vor: Wir haben mit einem westdeutschen Regisseur einen Vertrag für die Inszenierung von Büchners „Leonce und Lene“ im Januar-Februar des nächsten Jahres abgeschlossen. Die BRD will das Theater zu einer Gastspielreise einladen. Wir haben auch die Möglichkeit einer achtmonatigen Wei-



und der Medien, sondern auch Schüler und Studenten uns besuchen. Wir sind um den künftigen Zuschauer besorgt. Gerade darum inszenieren wir fast jährlich ein Märchen für die heranwachsende Generation. Für die kleinere Kinder haben wir eine Reihe von interessanten Märchen, jetzt mühen wir meines Erachtens dringend ein Stück für Jugendliche inszenieren.



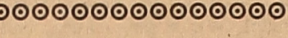
Peter Warkentin
Schauspieler

Von großem Wert für uns ist, daß sich dem Theater endlich die

terbildung etlicher Schauspieler in der BRD. Mehrere Regisseure und Schauspieler aus der BRD und der DDR haben den Wunsch, in unserem Theater zu arbeiten. Mit den Theaterkünstlern aus der DDR haben wir schon lange enge Kontakte. Im Frühling dieses Jahres hat Jörg Lilljeborg, Intendant des Deutsch-Sorbischen Theaters in Bautzen, das Stück „Der zerbrochene Krug“ von H. v. Kleist an unserem Theater inszeniert. Wir haben mit unseren Kollegen in der DDR einen Vertrag für eine weitere Zusammenarbeit abgeschlossen. Im Herbst des nächsten Jahres steht eine Gastspielreise in die DDR auf unserem Plan.

Jetzt möchte ich mich an die Jugend wenden. In der Zeit vom 2. bis 15. Januar kommt ins Theater der Leiter der Ulmer Spielstatt (BRD) Herr Harald Schneider. Bei ihm hatte unser Theater (43 Mann) in diesem Sommer seine Weiterbildung im Laufe eines Monats gemacht. Herr Schneider möchte drei bis vier junge Leute zum Studium in seiner Spielstatt auswählen. Im Laufe von drei Jahren will er sie zu Schauspielern für unser Theater ausbilden. Wer dazu Lust hat, wende sich an das Theater (Sejfullin-Prospekt 13). Es gibt allerdings Bedingungen: man muß deutscher Nationalität sein, seine Muttersprache wenigstens etwas beherrschen und natürlich Talent haben!

Zum Schluß möchte ich unserem Theater die Überwindung aller Schwierigkeiten und den Zuschauern ein Verlangen zur Begegnung mit unserem Theater wünschen.



Tür ins Ausland geöffnet hat. Und nicht nur im Sinne der Aneignung der deutschen Bühnensprache, Theatermethodik, sondern auch in Bezug auf die angestrebten Kontakte zu auf die Verantwortung, die Mobilisierung aller Kräfte und Kenntnisse hervorruft.

Außerdem ist da unsere „Kleine Bühne“. Sie existiert seit 1985 und das Erstling war „Zwei auf einer Bank“ von A. Gelman. Der erste Schritt war erfolgreich, und die Schauspieler haben sich mit Enthusiasmus und Vergnügen an die selbständige schöpferische Arbeit gemacht. Die „Kleine Bühne“ ist auch für Bühnenbild- und Regieexperimente sehr günstig.

Für positiv halte ich noch, daß unser Theaterregieteam aus verschiedenen Städten und auch aus dem Ausland einlädt. Ich kann ganz bestimmt sagen, daß eine schöpferische Arbeit mit Menschen aus anderen Theatern immer einen frischen Hauch und neue Gedanken mit sich bringt. So war es, als der Regisseur A. Jeschanow aus Moskau zur Inszenierung von „Erst kein Groschen und nun ein Taler“ von A. Ostrowski eingeladen wurde. Er brach bei mir, bei den Schauspielern und später auch bei den Zuschauern die klassische Auffas-



Szenenbilder aus den Aufführungen „Mann ist Mann“, „Strohglück“, „Der zerbrochene Krug“ und „Hab oft im Kreise der Lieben“.
Fotos: Valeri Kramer und Jürgen Osterle



sung dieses Stückes und schlug Elemente der „Commedia dell'arte“ vor; gemeint sind die Bildhaftigkeit, Masken, das Jarmarkprinzip. Und gerade diese neue Interpretierung hat der Aufführung Erfolg gebracht.



Peter Warkentin
Schauspieler

Ich gehe von Stanislawski's Behauptung aus: „Ein Theater findet bei drei Personen statt: beim Schauspieler — Partner — Zuschauer“. Damit will ich keinesfalls sagen, daß wir keine Zuschauer haben —

aber welche! Ein großer Teil unserer Zuschauer ist zum ersten Mal im Theater, dabei benutzt er meistens Kopfhörer.

Und nur ein kleiner Teil der Zuschauer interessiert sich ständig für unser Theater und sein Leben. Und das ist für uns ein großes Problem. Bei der Repertoirebildung haben wir immer Schwierigkeiten. Unsere Aufgabe ist daher, den großen Abstand zwischen Theater und Zuschauer zu verkürzen. Der Premierzuschauer verlangt von uns Klassik, Philosophie — mit einem Wort hohe Theaterkunst, aber wir müssen auch für die andere Zuschauerermasse spielen, und eben dazu ruinieren wir unseren Theaterberuf. Wegen großer Zerstreutheit der Sowjetdeutschen hat das einzige Theater keine Möglichkeit, seine Zuschauer oft zu besuchen und ihn im Sinne echter Theaterkunst zu erziehen. Bei der Lösung dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag erreichen, sondern im langen Arbeitsprozeß. Und solange unser Theater das einzige ist, bleibt diese Frage ohne Lösung. Mein Traum ist — jeden Abend dieses Problems könnte unser Theater eine höhere Qualitätsstufe erlangen. Natürlich läßt sich das nicht mit einem